# Schwerter Zeitung

Die „Schwerter Zeitung" erscheint wöchentlich sechs mal. Bezugspreis wöchentl. 45 Pfg. (einschl. Trägerlohn). Einzelnummer 10 Pfg. Geschäftsstelle Gr. Marktstraße 3—5. Postscheckkonten: Dortmund 2852 und Hannover 21874. Verantwortlich. Hauptschriftleiter: Heinz Friedrich Kamecke. Verantwortl. für d. gesamt. Textteil: Heinz Friedrich Kamecke. Für den Anzeigenteil: Hans Linner; sämtlich in Schwerte. Druck u. Verlag: Carl Braus, Schwerte-Ruhr. — Tel. 2770

Anzeigenpreise: Für die sechsgespaltene Millimeterzeile (46 mm breit) 6 Pfg. Familien-, Vereins- u. amtl. Anzeigen 4 Pfg. Reklame: Millimeterzeile 20 Pfg. Nachlässe nach Tarif 9a. Für telefon. aufgegeb. Inserate übernehmen wir keine Gewähr. Bei unvorhergesehener Betriebsstörung, hervorgerufen durch höh. Gewalten, übernehmen wir keinerlei Gewähr, für pünktl. Erscheinen d. Zeitung u. kann auch keinerlei Anspruch auf Schadenersatz oder Nachlieferung erhoben werden.

* Schwerter Heimatblatt *

Tageblatt für die Stadt Schwerte, die Ämter Westhofen / Ergste. Einzige in Schwerte gedruckte Tageszeitung

68. Jahrgang

Nr. 67 — Schwerte (Ruhr), Mittwoch, den 20. März 1935


# „Wir haben unsere Armee wieder"

## Die Anteilnahme des deutschen Volkes an der Wiederauferstehung seiner Wehrmacht

### Blomberg dankt

Der Reichswehrminister Generaloberst von Blomberg gibt bekannt: Anläßlich der durch die Reichsregierung beschlossenen Wiedereinführung der allgemeinen Wehrpflicht sind mir aus allen Teilen des Reiches, von Dienststellen und Verbänden, aus Wirtschafts- und Privatkreisen sowie aus dem Auslande begeisterte Zuschriften und Glückwünsche in so hoher Zahl zugegangen, daß es mir nicht möglich ist, allen Einsendern persönlich zu antworten. Ich bitte daher, auf diesem Wege meinen herzlichen Dank entgegenzunehmen.

Wie das Reichswehrministerium weiter mitteilt, zeigt die Fülle von Zuschriften und Glückwunschtelegrammen die Anteilnahme des ganzen deutschen Volkes an der Wiederauferstehung seiner Wehrmacht.

Von den vielen Beweisen dieser engen Verbundenheit der Wehrmacht mit dem Volke und der ehrlichen Opferbereitschaft aller Schichten seien einige angeführt.

Ein alter, berufsunfähig gewordener Künstler sendet mit einem an den Reichswehrminister gerichteten Schreiben ein Zehnmarkstück von 1888 — „Sein und seiner Ehefrau heiligstes Erinnerungsstück" — mit der Bitte, es als Beitrag zur Wiederaufrüstung der Wehrmacht stiften zu dürfen! Kranke und gelähmte Volksgenossen sprechen ihr Bedauern aus, nicht mit der Waffe ihrer Kraft dem Vaterlande anderweitig zur Verfügung stellen zu dürfen. Männer eines Arbeitsdienstlagers senden 200 Mark als Mithilfe zum Ausbau des deutschen Volksheeres. Telegraphisch melden sich junge Menschen freiwillig zum Heeresdienst unter Angabe des Jahrganges. Ein Stettiner verpflichtet sich drahtlich, auf zwei Jahre die Löhnung für einen Soldaten zu übernehmen. Ein SA.-Sturm meldet sich geschlossen zum freiwilligen Eintritt ins Heer. Zahlreiche Meldungen ehemaliger Kriegsfreiwilliger des Weltkrieges trafen ein; darunter befindet sich auch die Meldung eines in Istambul lebenden Auslandsdeutschen, der in seinem Telegramm sagt: „Melde mich freiwillig für drei Monate — für meine vier Kinder ist gesorgt."

Rührend ist die Zuschrift einer Mutter, die drei Söhne im großen Kriege hingeben mußte: Jetzt erst wisse sie, daß ihr Leid einen Sinn gehabt habe und daß sie nun auch ruhig sterben könne. Und ein alter Mann, geschmückt mit dem Frontkämpferkreuz, stand am Montag früh vor dem Eingang des Reichswehrministeriums und konnte seine Begeisterung nicht zügeln. Jedem eintretenden Offizier mußte er die Hand schütteln, mußte er leuchtenden Auges zurufen: „Wir haben unsere Armee wieder."

Diese und ähnliche Kundgebungen, die alle Schichten unseres Volkes, alle Berufsgruppen und Lebensalter umfassen und die in ihrer Gesamtheit wiederzugeben hier nicht möglich ist, sind ein erhebendes Zeugnis für die Wehrbereitschaft des deutschen Volkes, das nach jahrzehntelanger Unterdrückung und Nichtachtung seines Rechtes die Möglichkeiten und den Weg zur Verteidigung des Vaterlandes wieder vor sich sieht.

### Der Führer in Augsburg

#### Ueberraschend eingetroffen — Die Stadt im Jubel

Der strahlend schöne Dienstag brachte den Augsburgern eine ganz unerwartete Freude. Gegen 1 Uhr mittags traf plötzlich der Führer in Begleitung seines engeren Stabes im Kraftwagen ein, um im Hotel „Drei Mohren" kurze Mittagsrast zu halten. Vor dem Hotel in der sonnendurchfluteten Maximilianstraße sammelten sich sofort Tausende und Abertausende von Menschen an. Von allen Seiten strömten sie herbei, aus den engen Seitengassen kamen sie scharenweise im Laufschritt daher. Bald war die breite Straße ein einziges wogendes Menschenmeer. Der Straßenbahnverkehr mußte vorübergehend gesperrt werden. In wenigen Minuten war die ganze Stadt in Bewegung geraten. Immer wieder erklang das Deutschland- und das Horst-Wessel-Lied, die Heilrufe nahmen kein Ende, und in Sprechchören verlangte die Menge den Führer zu sehen.

Als dann der Wagen des Führers von der Maximilianstraße zum Rathause fuhr, war durch die dichtgedrängten Massen kaum ein Vorwärtskommen. Aus allen Fenstern wurden Tücher und Fahnen geschwenkt. An Laternenpfählen und Gitterfenstern hatte sich die begeisterte Jugend festgeklammert und am Augustusbrunnen brachen fast die Figuren unter der Last der Menschen.

Der Führer besichtigte den Goldenen Saal des Rathauses, den Stolz der Stadt Augsburg, sowie die Fürstenzimmer und trug sich in das Goldene Buch der Stadt ein. Gauleiter Wahl, verschiedene Amtsleiter der Gau- und Kreisleitung, die beiden Bürgermeister, die führenden Persönlichkeiten aus SA und SS usw. begrüßten den Führer im Rathause, soweit sie es nicht schon vorher im Hotel „Drei Mohren" getan hatten. Als der Führer sich auf die stürmischen Rufe der Bevölkerung dann auch auf dem Balkon des Rathauses zeigte, sang die Menge spontan das Deutschland- und das Horst-Wessel-Lied.

Unter immer neuen Heilrufen verließ schließlich Adolf Hitler die Stadt. Nur schwer konnte sich der Wagen, in dem der Führer mit erhobener Hand stand, den Weg durch die begeisterten Massen der Augsburger bahnen.

### Abessinien beklagt sich

#### Italien wünscht Fortsetzung der direkten Verhandlungen

Englische Blätter veröffentlichen Unterredungen mit dem Kaiser von Abessinien und dem abessinischen Außenminister. Der Kaiser habe sich beklagt, daß Italien sich nach wie vor weigere, der Ernennung eines Versöhnungs- und Schiedsausschusses zuzustimmen. Abessinien sei bereit, die italienischen Forderungen zu erfüllen, falls eine unparteiische Körperschaft die abessinische Verantwortung für die Grenzzwischenfälle feststelle; es werde sich aber durch die militärischen Vorbereitungen Italiens nicht einschüchtern lassen.

Der abessinische Außenminister Heroux erklärte, Italien handele mit seinen militärischen Vorbereitungen im Widerspruch zur Völkerbundssatzung. Italien habe 30 000 Mann kampfgeübter und kampfbereiter Truppen an der Grenze Abessiniens zusammengezogen und mehrere hundert Flugzeuge an verschiedenen Punkten stationiert. Es sei undenkbar, daß es sich dabei um Verteidigungsmaßnahmen handele.

Die von abessinischer Seite der Presse gegebenen Erklärungen und Beschwerden gegen Italien werden von zuständiger italienischer Seite auf das Bestimmteste zurückgewiesen. Was die Entsendung italienischer Truppen nach Eritrea und Somali betreffe, so seien diese Maßnahmen, die ausschließlich defensiven Charakter hätten, öffentlich bekanntgegeben und ebenso öffentlich durchgeführt worden.

Zu dem abessinischen Vorschlag betr. die Einsetzung eines Schlichtungsausschusses vernimmt man von gut unterrichteter Seite weiter, daß die bereits nach Addis Abeba abgegangene Antwort Italiens etwa folgenden Inhalt hat: Italien halte die direkten Verhandlungen und ihre Möglichkeiten nicht für erschöpft und glaube im Gegenteil, daß über direkte Verhandlungen allein eine rasche Lösung gefunden werden könne. Italien lehne den Schlichtungsausschuß nicht ab, glaube aber, daß dieses Verfahren viel zu langsam und beschwerlich sei. Es macht daher den Gegenvorschlag, daß der abessinische Außenminister und der italienische Gesandte in Addis Abeba die gesamte Dokumentation über die Zwischenfälle, ihre Vorgeschichte und ihre Folgen austauschen und gemeinsam einer gründlichen Prüfung unterziehen, um so die Wahrheit festzustellen. Italien ist der Ansicht, daß dieser Weg direkter Besprechungen, der übrigens auch vom Völkerbundsrat vorgeschlagen wurde, die besten Aussichten für eine schnelle, praktische und wirksame Lösung bildet.

### Abessiniens Note an den Völkerbund

#### Eingehende Untersuchung des Streites mit Italien gefordert

Das Völkerbundssekretariat veröffentlicht die Note der abessinischen Regierung an den Generalsekretär des Völkerbundes. Darin verlangt Abessinien unter Berufung auf Artikel 15 des Völkerbundsvertrages die Befassung des Völkerbundsrates mit dem italienisch-abessinischen Streitfall zum Zwecke einer vollständigen Untersuchung und Prüfung der Angelegenheit.

Die abessinische Regierung erklärt, sie habe sich bemüht, von Italien die Anwendung des italienisch-abessinischen Vertrages von 1928 zu erreichen, der ein Schiedsgerichtsverfahren vorsehe. Die italienische Regierung sei jedoch nie auf wirkliche Verhandlungen eingegangen und habe vor Untersuchung des Streitfalles Wiedergutmachung verlangt. Unter diesen Umständen hätten die unmittelbaren Verhandlungen erfolglos bleiben müssen. Bei dieser Lage müsse die abessinische Regierung auf die unmittelbar drohende Gefahr eines Bruches hinweisen.

### Jugend des Friedens

#### Die Auslandspresse besichtigt den Reichsberufswettkampf

Auf Einladung des Sozialen Amtes der Reichsjugendführung und des Jugendamtes der Deutschen Arbeitsfront unternahmen am Dienstag etwa 50 ausländische Journalisten eine Besichtigungsfahrt durch mehrere Kampfstätten des Reichsberufswettkampfes der Reichshauptstadt.

Obergebietsführer Axmann sprach vorher im Hause der DAF zur Unterrichtung der ausländischen Presse über die Bedeutung des Reichsberufswettkampfes und übernahm dann selbst die Führung. In dieser kurzen Ansprache wandte sich der Redner gegen die Behauptungen, die von einer vormilitärischen Ausbildung der deutschen Jugend wissen wollten, und betonte, es sei die Aufgabe der nationalsozialistischen Jugendbewegung, ihre jungen Kameraden körperlich zu ertüchtigen. Es sei das höchste Ziel der Hitlerjugend, den Grundsatz der Leistung auf das gesamte Berufsleben zu übertragen. Der Reichsberufswettkampf sei ein Beweis dafür, daß der Lebensinhalt der deutschen Jugend in der Arbeit und in der Pflichterfüllung im Rahmen der Volksgemeinschaft bestehe. Es sei eine glückliche Fügung, daß der Berufswettkampf zu einer Zeit begonnen werde, wo der Führer die allgemeine Wehrpflicht verkündet habe. Die Wehrpflicht solle nicht Eroberungsgelüsten dienen, sondern sie sei abgestellt auf die Sicherung und Erhaltung des Friedens in der Welt.

Durch den Reichsberufswettkampf wollen wir uns, so fuhr der Obergebietsführer fort, diesem feierlichen Bekenntnis anschließen und zum Ausdruck bringen, daß wir unsere Probleme als junge Generation nicht draußen auf den Schlachtfeldern und durch Soldatenspielerei lösen wollen, sondern daß wir den festen Willen besitzen, unsere Probleme in den friedlichen Stätten der Arbeit zu lösen.

Auf der anschließenden Besichtigungsfahrt statteten die Journalisten zunächst den Ausbildungswerkstätten der Siemenswerkstätten einen Besuch ab, wo 1400 junge Metallarbeiter zum Wettkampf angetreten waren. Es schloß sich ein Besuch bei 400 jungen Metallarbeiterinnen an, die gerade dabei waren, ihre hauswirtschaftlichen Ergänzungsaufgaben, wie Nähen, Kochen und Waschen, zu erledigen. Darauf vereinte ein gemeinsames Eintopfessen die Vertreter der Weltpresse, Obergebietsführer Axmann mit der Wettkampfleitung und die jungen Teilnehmer am Wettkampf in einer Werkskantine der Siemenswerke zum einfachen Mittagsmahl. In zwanglosen Unterhaltungen unterrichteten sich die ausländischen Journalisten über die Praxis des Wettkampfes und drückten mehrfach ihre Anerkennung über die Organisation dieses einzigartigen Wettstreites der Leistung aus.

### Geschwader Richthofen über Berlin

Im Zusammenhang mit der Berliner Luftschutzübung erschienen Dienstag Jagdflieger auf Döberitz über Berlin. Wie wir dazu von zuständiger Stelle erfahren, gehörten sie dem Jagdgeschwader an, dem der Führer und Reichskanzler auf Vorschlag des letzten Kommandeurs des ruhmreichen Richthofen-Geschwaders, des Reichsministers der Luftfahrt General der Flieger Göring, den Namen „Jagdgeschwader Richthofen" verliehen hat.

### Phantasien des Daily Telegraph

#### über angebliche Aeußerungen des Führers

Der Berliner Berichterstatter des Londoner Daily Telegraph erklärt in einer langen Meldung, er höre, daß bei der Reichswehrleitung einige Verlegenheit infolge des Aufrufes vom Sonnabend herrsche. Die Reichswehr wünsche eine Stoßtruppe von wenig über 300 000 Mann und dabei werde es wohl auch bleiben. An schwerer Artillerie leide die Reichswehr noch Mangel. Dagegen vermehre sich die Zahl der Tanks mit Schnelligkeit. In privaten Besprechungen habe Hitler kürzlich mehreren Freunden erklärt, er wünsche, mit Großbritannien als Oberhaupt eines Staates zu verhandeln, der militärisch hervorragend sei. Er wolle als wertvoller Bundesgenosse betrachtet werden. Ferner habe er neuerdings geäußert, Deutschland wolle keine Ausdehnung nach Westen. Aber ein deutsch-russischer Krieg würde im Laufe der nächsten 30 Jahre unvermeidbar sein.

*

**Die Meldung ist, soweit sie sich mit der Person des Führers befaßt, völlig unzutreffend und auch im übrigen von Anfang bis zu Ende erfunden.**

### Memelanfrage im Unterhaus

Oberstleutnant Moore fragte im englischen Unterhaus den Außenminister, ob ihm bekannt sei, daß das Memelstatut von den litauischen Behörden dauernd verhöhnt werde. Er wollte wissen, ob Sir John Simon zusammen mit den anderen Unterzeichnermächten Schritte tun werde, um die verfassungsmäßige Lage, die durch die von Großbritannien unterzeichnete Memelkonvention gesetzlich niedergelegt sei wiederherzustellen. Lordsiegelbewahrer Eden erklärte im Namen der Regierung: „Man hat sich darauf geeinigt, daß von den Regierungen Englands, Frankreichs und Italiens Vorstellungen wegen der Lage in Memel bei der litauischen Regierung erhoben werden sollten." Als Moore hierauf fragte, ob dieses gemeinsame Vorgehen die gewählten Mitglieder des Memelländischen Landtages in die Lage versetzen werde, das Recht zu Erörterungen über die Regierung ihres eigenen Landes zu erhalten, sagte Eden, daß ihm diese Frage vorher schriftlich mitgeteilt werden müsse.

Wie aus Sapporo in Japan gemeldet wird, fuhr der japanische 600-Tonnen-Dampfer „Chaku-Maru" auf einen Felsen und sank. Nach den bisherigen Mitteilungen sind 19 Mann von der Besatzung ums Leben gekommen.

# Der Inhalt der englischen Note

## Sechs Punkte

Die Note, die der englische Botschafter am Montagnachmittag dem Reichsaußenminister Freiherrn von Neurath überreichte, hat folgenden Wortlaut:

1. Ich beehre mich, Ihnen im Auftrage des königlichen Staatssekretärs für auswärtige Angelegenheiten mitzuteilen, daß sich die königliche Regierung in dem Vereinigten Königreich genötigt sieht, der deutschen Regierung ihren Protest gegen die von ihr am 16. März verkündete Entscheidung zu übermitteln, die allgemeine Wehrpflicht einzuführen und den Friedensrahmen des deutschen Heeres auf 36 Divisionen zu erhöhen. Nach der Bekanntgabe einer deutschen Luftmacht ist eine solche Erklärung ein weiteres Beispiel für eine einseitige Aktion, die, ganz abgesehen von der grundsätzlichen Seite der Frage, geeignet ist, die Unruhe in Europa in ernster Weise zu erhöhen. Der Vorschlag einer englisch-deutschen Zusammenkunft, die in einer Woche stattfinden sollte, ergab sich aus dem Inhalt des englisch-französischen Kommuniques vom 3. Februar und der deutschen Antwort vom 14. Februar, die durch weitere Besprechungen zwischen der königlichen Regierung und der deutschen Regierung ergänzt worden sind. Die königliche Regierung hält es für notwendig, auf den Inhalt dieses Dokumentes besonders hinzuweisen.

2. Das Londoner Kommunique vom 3. Februar stellte einerseits fest, daß vertraglich begrenzte Rüstungen nicht durch einseitige Aktion abgeändert werden können, erklärte aber andererseits, daß die britische und die französische Regierung zu einer allgemeinen Regelung geneigt seien, über die zwischen Deutschland und den anderen Mächten frei verhandelt werden solle. Diese allgemeine Regelung sollte über die Organisation der Sicherheit in Europa nach den in dem Kommunique angegebenen Richtlinien Bestimmungen treffen und gleichzeitig Rüstungsvereinbarungen festlegen, die für Deutschland die einschlägigen Bestimmungen des Teiles V des Versailler Vertrages ersetzen sollten. Das Kommunique führte weiter aus, es sei als Teil der ins Auge gefaßten allgemeinen Regelung anzusehen, daß Deutschland seine aktive Mitgliedschaft in dem Völkerbund wieder aufnehme, und skizzierte schließlich den Inhalt eines Luftpaktes zwischen den Locarnomächten, der als Abschreckungsmittel gegen Angriffe wirken und Sicherheit vor plötzlichen Luftüberfällen gewährleisten sollte.

3. Die Antwort der deutschen Regierung zehn Tage später begrüßte den Geist freundschaftlichen Vertrauens, den das englisch-französische Kommunique zum Ausdruck brachte, und stellte in Aussicht, daß die deutsche Regierung die in dem ersten Teil des Londoner Kommuniques enthaltenen Fragen einer eingehenden Prüfung unterziehen werde. Sie bemerkte zustimmend, daß der in dem Kommunique zum Ausdruck gebrachte Geist freier Verhandlungen zwischen souveränen Staaten allein zu dauerhaften internationalen Regelungen auf dem Gebiete der Rüstungen führen könne. In besonderem begrüßte sie den Vorschlag über einen Luftpakt! Die deutsche Antwort endete mit der Erklärung, daß die deutsche Regierung es vor Eingehen auf die vorgeschlagenen Verhandlungen für erwünscht halte, in besonderen Besprechungen mit den in Frage kommenden Regierungen eine Anzahl von grundsätzlichen Vorfragen zu klären. Zu diesem Zweck lud sie die königliche Regierung ein, mit der deutschen Regierung in einen unmittelbaren Gedankenaustausch einzutreten.

4. Da die königliche Regierung sich vergewissern wollte, daß hinsichtlich des Umfanges und des Zweckes der vorgeschlagenen englisch-deutschen Unterhaltung kein Mißverständnis bestehe, richtete sie am 21. Februar an die deutsche Regierung eine weitere Anfrage, auf die diese am folgenden Tage antwortete. Das Ergebnis war eine endgültige Uebereinstimmung zwischen den beiden Regierungen, daß der Zweck der beabsichtigten Zusammenkunft sein sollte, die Unterhaltung über alle in dem englisch-französischen Kommunique behandelten Fragen ein Stück weiterzuführen. Auf dieser Basis hat sich die königliche Regierung darauf vorbereitet, den von der deutschen Regierung vorgeschlagenen Besuch in Berlin auszuführen.

5. Was ins Auge gefaßt war, war also „eine allgemeine frei zwischen Deutschland und den anderen Mächten auszuhandelnde Regelung" und „Vereinbarungen über Rüstungen, die für Deutschland die Bestimmungen von Teil V des Versailler Vertrages ersetzen sollten". Dies ist stets das Ziel der Politik der königlichen Regierung gewesen, und auf die Erreichung des Zieles hat diese alle ihre Bemühungen in Genf und sonstwo gerichtet: aber das Zustandekommen einer umfassenden Einigung, die auf Grund allgemeiner Uebereinstimmung an die Stelle der Vertragsbestimmungen treten soll, kann nicht erleichtert werden, wenn man jetzt als eine bereits getroffene Entscheidung Heerespersonalstärken bekanntgibt, die alle seither in Vorschlag gebrachten erheblich überschreiten — überdies stärken, die, falls sie unverändert aufrechterhalten werden, die Einigung mit anderen ebenfalls stark beteiligten Mächten schwieriger, wenn nicht unmöglich machen müssen.

6. Die königliche Regierung wünscht keineswegs, die durch den vorbereiteten Besuch etwa geschaffene Gelegenheit, ein allgemeines Einvernehmen zu fördern, ungenutzt vorübergehen zu lassen; aber unter den neu geschaffenen Umständen hält sie es vor der Ausführung dieses Besuches für nötig, die deutsche Regierung auf die obigen Gesichtspunkte aufmerksam zu machen; sie wünscht darüber Gewißheit zu haben, daß der deutschen Regierung das Zustandekommen des Besuches mit dem Umfang und Ziel der Unterhaltung, wie früher verabredet, so wie es oben in Absatz 4 ausgeführt ist, noch erwünscht ist.

*

Man wird nicht fehl gehen in der Annahme, daß der Reichsminister gegenüber den Einwendungen der englischen Regierung zu dem Gesetz vom 16. März dieses Jahres die abweichende Stellungnahme der Reichsregierung geltend gemacht hat. Deutschland ist bekanntlich nicht bereit zuzugestehen, daß der Teil V des Versailler Vertrages, der auch das Abrüstungsversprechen der anderen Mächte enthielt, einseitig von Deutschland verletzt worden sei. Selbst nachdem die Interalliierte Kontrollkommission die völlige Entwaffnung Deutschlands festgestellt und Deutschland verlassen hatte, haben hieraus die anderen Mächte nicht die notwendigen Folgerungen gezogen, alsbald selbst zu Abrüstungsmaßnahmen zu schreiten. Sie sind mit dieser ihrer Verpflichtung nicht nur selbst seit Jahren in Verzug geblieben, sie haben vielmehr fortgefahren, ihre Rüstungen zu vermehren und zu vervollkommnen. Dies läuft letzten Endes auf eine Verletzung der Grundlagen des Teiles V des Versailler Vertrages durch die Verfasser selbst hinaus. Die Maßnahme vom 16. 3. schafft daher erst die rechte Grundlage, auf der die kommenden Besprechungen, frei von den bisher auf Grund der deutschen Diskriminierung bestehenden Belastungen und Hemmnissen, unter voller Berücksichtigung der Sicherheit aller zu einem Erfolg führen können.

# Englands Aufrüstung in der Luft

## Die Voranschläge vor dem Unterhaus — 41 neue Geschwader

Der Unterstaatssekretär im englischen Luftfahrtministerium Sir Philipp Sassoon brachte am Dienstag die Voranschläge für die Luftfahrt im Unterhaus ein, die bekanntlich gegenüber dem letzten Jahre um 3 Mill. Pfund (35.4 Mill. RM.) auf rund 23 Mill. Pfund (271 Mill. RM.) erhöht worden sind.

Sassoon ging zunächst ausführlich auf die bekannte englische Beweisführung ein, wonach die englische Luftflotte an fünfter Stelle stehe und die „Schwäche" der englischen Luftstreitkräfte nicht nur eine Gefahr für England selbst, sondern sogar für die Sache des Friedens geworden sei. „Bis wir die anderen Nationen zur Abrüstung überreden können, wird die Stärke der englischen Luftflotte uns ermöglichen, unsere Rolle in dem Luftpakt, der von den Westmächten erörtert wird, wirkamer zu spielen." Sassoon gab dann eine sehr bemerkenswerte Erklärung über die tatsächliche Stärke der englischen Luftflotte ab, um, wie er sagte, die „übertriebenen Behauptungen über ihre angebliche Zweitklassigkeit" zu widerlegen. Tatsächlich habe England viermal so viel Frontflugzeuge wie Rumänien. Das Vier-Jahresaufrüstungsprogramm der englischen Luftflotte, das bekanntlich die Neubildung von 41.5 Geschwadern vorsieht, sei öffentlich als eine Vermehrung um 500 Maschinen bezeichnet worden. Wenn man jedoch die amerikanische Methode anwende, und sämtliche Ersatz- und Reservemaschinen hinzurechne, dann ergebe sich im Jahre 1935 allein eine Ziffer von 1000 neuen Flugzeugen.

Von den vier Luftflotten, die der englische zahlenmäßig überlegen seien, so fuhr Sassoon fort, weisen Italien und die Vereinigten Staaten nur eine verhältnismäßig geringe Ueberzahl auf. Lediglich gegenüber Frankreich und Rußland befinde sich England in der Lage einer ernsten zahlenmäßigen Unterlegenheit. Frankreich habe eine Frontlinienstärke von 1650 Maschinen. Die russischen Zahlen seien nicht genau bekannt; sie belaufen sich jedoch nach vorliegenden Berichten auf über 2000 Flugzeuge. Die Zahl der Frontflugzeuge sei aber weit davon entfernt, das einzige Kriterium einer Luftflotte zu sein. In allen anderen Punkten, die eine mächtige und leistungsfähige Luftflotte ausmachten, könne es England mit jedem anderen Staat aufnehmen. So besitze die englische Luftflotte heute mehr qualifizierte Flugzeugführer auf der aktiven Liste als die amerikanische und die italienische Luftstreitmacht. Im Vergleich zu Frankreich und Italien seien die englischen Flugzeuge von modernerer Bauart und überlegenerer Leistungsfähigkeit. Was die Welt von den englischen Erzeugnissen denke, könne der Tatsache entnommen werden, daß nicht weniger als 29 ausländische Staaten englische Flugzeuge und 33 Staaten englische Motoren benutzten, und daß die Ausfuhr von Motoren im Jahr 1934 um 31 Proz. gestiegen ist.

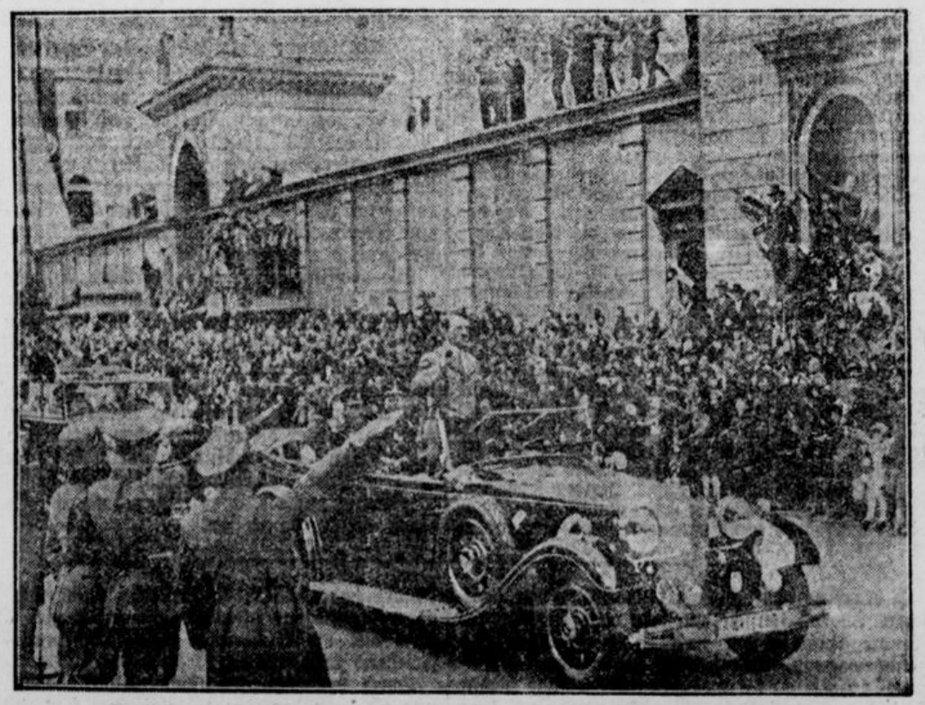
Die Frontlinienstärke der englischen Luftflotte belaufe sich heute auf 890 Maschinen in den regulären Geschwadern und auf 130 Maschinen in den nicht regulären Geschwadern, also auf insgesamt 1020 Flugzeuge. Ende d. J. werde die Zahl auf 1170 und im Jahre 1936 auf 1310 Flugzeuge steigen.

Sassoon teilte auch mit, daß zurzeit neun englische Geschwader mit künstlichem Brennstoff fliegen, der aus verflüssigter englischer Kohle gewonnen ist.

### Lebhafte diplomatische Tätigkeit

In London herrschte Dienstag im Zusammenhang mit dem bevorstehenden Besuch der britischen Minister in Berlin eine rege diplomatische Tätigkeit. Die britische Regierung setzte ihre Beratungen mit Frankreich und Italien fort. Der französische Botschafter in London, Corbin, hatte am Vormittag eine Unterredung mit Simon. Anschließend trat Corbin in telegraphische Verbindung mit Paris und hatte am Nachmittag eine zweite Unterredung mit dem englischen Außenminister. Auch der italienische Botschafter Grandi wurde von Simon empfangen. Der russische Botschafter Maisli besuchte den Lordsiegelbewahrer Eden. Bei dieser Unterredung wurden, wie verlautet, die Aussichten des Besuches Edens in Moskau nach den Berliner Besprechungen erörtert, sowie die Auswirkungen der Wiedereinführung der Wehrpflicht. Der Gedankenaustausch zwischen der britischen und der italienischen Regierung über die Einführung der allgemeinen Wehrpflicht in Deutschland und ihre Wirkung auf die deutsch-englischen Besprechungen wird auch in den nächsten Tagen durch die Botschaften in Rom und London weiter aufrechterhalten.

Die Abendpresse verzeichnet in großer Aufmachung den Aerger und die Enttäuschung der französischen Presse über den Beschluß Großbritanniens, ohne Rücksprache mit Frankreich Simon und Eden nach Berlin zu entsenden. „Star" erklärt demgegenüber: Das Kabinett hat ungewöhnlichen Mut gezeigt, in dem es einen Standpunkt einnahm, der von den Frankreichs unabhängig und ihm sogar entgegengesetzt ist. Eine derartige Unabhängigkeit gegenüber Paris ist von einer britischen Regierung seit den Tagen Lloyd Georges nicht an den Tag gelegt worden.



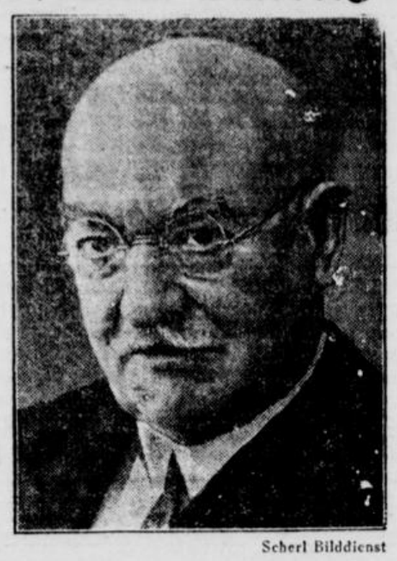
So bekannte sich die Geburtsstadt der Bewegung zur Politik Adolf Hitlers

Nach dem Vorbeimarsch der Formationen vor dem Führer am Berliner Ehrenmal begab sich Adolf Hitler nach München, wo er vor dem Mahnmal an der Feldherrnhalle zusammen mit Reichsstatthalter Ritter von Epp und dem Chef des Stabes die gefallenen Kämpfer ehrte.

München bereitete dem Führer und Reichskanzler unter dem überwältigenden Eindruck des historischen 16 März einen triumphalen Empfang. Hunderttausende umsäumten — stellenweise zehn und zwanzig Glieder tief — die Straßen, um Adolf Hitler, dem Erwecker der deutschen Freiheit und Wehrhaftigkeit, den Dank des Volkes auszudrücken und so erneut ein rückhaltloses Bekenntnis zu seiner Politik abzulegen.

Scherl-Bilddienst

# Geheimrat Duisberg †



Scherl Bilddienst

Der Vorsitzende des Aufsichtsrates und Verwaltungsrates der IG-Farben, Geheimrat Duisberg, ist in der Nacht zum Dienstag in Leverkusen gestorben.

Geheimer Regierungsrat Prof. Dr. Karl Duisberg, der Vorsitzende des Aufsichtsrates und des Verwaltungsrates der IG. Farbenindustrie AG., wurde am 29. September 1861 in Barmen geboren. Mit seinem Namen ist die Entwicklung der deutschen chemischen Industrie eng verknüpft. Mit der Entdeckung neuer Farbstoffe, die die Grundlage der deutschen Teerfarben-Industrie werden sollte, begann er seine wissenschaftliche Arbeit. In der Erkenntnis, daß zur Lösung großer wirtschaftlicher Aufgaben nur Gemeinschaftsarbeit imstande sei, setzte er sich früh mit aller Kraft für den Zusammenschluß der deutschen Teerfarben-Industrie ein. Schrittweise ist es ihm gelungen, die immer wieder auftauchenden Hindernisse zu beseitigen und die einzelnen chemischen Unternehmungen 1904 zur ersten Interessengemeinschaft dreier großer Firmen, 1916 zu einer erweiterten Interessengemeinschaft durch den Zutritt sechs weiterer Firmen zusammenzufügen, bis 1925 sein Lebenswerk durch Gründung der heutigen IG. Farbenindustrie AG. seine Krönung erfuhr. Das Vertrauen der Industrie berief ihn schließlich zur Führung der gesamten Industrie Deutschlands. Wie Geheimrat Duisberg als Organisator große Ideen ausführte, verstand er es auch als Führer einer großen Gefolgschaft, die Gedanken der Werksverbundenheit und der Betriebsgemeinschaft schon frühzeitig praktisch zu verwirklichen. Anläßlich seines 70. Geburtstages wurden Geheimrat Duisberg zahlreiche Ehrungen zuteil. Reichspräsident von Hindenburg überreichte ihm den Adlerschild, um den „verdienstvollen Förderer deutscher Wirtschaft und Wissenschaft" zu ehren.

Nach seiner reichen Industrietätigkeit sah Geheimrat Duisberg seine Hauptaufgabe in der Sorge um die Entwicklung der Wissenschaft und der Pflege des wissenschaftlichen Nachwuchses. In der Weltgeltung der deutschen Wissenschaft erblickte er die Grundlage für die Blüte der deutschen Wirtschaft. An der Bahre dieses Mannes trauert nicht nur sein enger Lebens- und Mitarbeiterkreis, sondern auch die gesamte deutsche Wissenschaft und die deutsche Wirtschaft.

Geheimrat Duisberg wird am Freitagnachmittag in Leverkusen in der Begräbnisstätte im Karl-Duisberg-Park zur letzten Ruhe beigesetzt.

Ministerpräsident Göring hat der Witwe und den Angehörigen seine persönliche tiefe Anteilnahme ausgesprochen. Gleichzeitig hat General Göring das Beileid der preußischen Staatsregierung zum Tode des um die deutsche Wirtschaft besonders verdienten Verstorbenen übermittelt.

# In wenigen Zeilen

Der preußische Ministerpräsident hat angeordnet, daß dem Reichsarbeitsminister und dem Reichsverkehrsminister die ihrem Aufgabenbereich in der preußischen Verwaltung entsprechenden Arbeitsgebiete übertragen werden. Der Reichsarbeitsminister führt in Zukunft die Amtsbezeichnung „Der Reichs- und preußische Arbeitsminister", der Reichsverkehrsminister die Amtsbezeichnung „Der Reichs- und preußische Verkehrsminister".

Stabschef Lutze kann infolge Quetschung der linken Hand bis auf weiteres nur den dringenden Dienstgeschäften nachkommen. Aus dem gleichen Grunde ist es ihm nicht möglich, bereits zugesagten Einladungen nachzukommen, und es wird gebeten, bis auf weiteres von Besuchen und Einladungen des Stabschefs absehen zu wollen.

Zwischen der Reichsleitung der NSDAP und dem Nationalsozialistischen deutschen Studentenbund einerseits und der Gemeinschaft studentischer Verbände andererseits ist eine Vereinbarung getroffen worden, nach der jede Unstimmigkeit zwischen diesen Verbänden und Korporationen einerseits und dem NSDStB andererseits vermieden werden soll.

Der internationale Filmkongreß Berlin 1935, der unter der Schirmherrschaft des Reichsministers Dr. Goebbels steht, wird nach den bisher vorliegenden Anmeldungen und Schätzungen etwa 800 ausländische und 600 deutsche Gäste in Berlin vereinigen.

Nach einer Meldung aus Kiew wurde bei Slawjansk der Chef der politischen Abteilung der Staatsgüter, Korowin, von Bauern erschossen. Korowin leitete den Kampf mit dem Ziel der Auflösung der individuellen Bauernwirtschaften und spielte als Mitarbeiter der Gottlosenbewegung in der Ukraine eine Rolle.

Ein Fernost-Geschwader der Vereinigten Staaten, bestehend aus einem Flaggschiff, zehn Zerstörern und einem Flugzeugträger, wird im Mai zu einem Besuch nach Japan auslaufen.

Bei Malaga kenterte infolge starken Wellenganges ein Fischerboot. Die fünfköpfige Besatzung kam in den Wellen um. Nur eine Leiche, die sich in das Fischnetz verstrickt hatte, konnte geborgen werden.

# Aus der engeren Heimat

Schwerte-Ruhr, Mittwoch, den 20. März 1935

Jede Sprache ist gleichsam ein Behältnis der eigensten Begriffe eines Volkes. Klopstock.

## Was geschah heute - -

Vor 14 Jahren (1921)? Volksabstimmung in Oberschlesien.

Vor 45 Jahren (1890)? General Graf v. Caprivi wird als Nachfolger Bismarcks Reichskanzler.

Vor 61 Jahren (1874)? Schriftsteller Borries Freiherr v. Münchhausen in Hildesheim geboren.

Vor 65 Jahren (1870)? General Paul v. Lettow-Vorbeck in Saarlouis geboren.

Vor 107 Jahren (1828)? Der norwegische Dichter Henrik Ibsen in Skien geboren (gest. 23. 5. 1906 in Kristianla).

Vor 165 Jahren (1770)? Dichter Friedr. Hölderlin in Lauffen geboren (gest. 7. 6. 1842 in Tübingen).

## Liebe, warme Sonne . . .

Wie wohlig und angenehm flutet die Frühlingssonne ins Stübchen, tändelt mit den Blumen am Fenster und umschmeichelt die Großmutter, die in ihrem Korbstuhl sitzt und ihres Enkelkindes molliges Händchen in ihrer hageren, schon etwas zitternden Hand hält. Schneeweiß ist Großmutters Haupt. Ihr Gesicht zeigt viele Furchen und Falten; sie ist eben erst von einer schweren Krankheit genesen. Aber ihre Augen leuchten schon wieder und blicken froh u. warm in den lachenden Vorfrühlingsmorgen. „Nun wird es immer schöner", sagte sie; „schau' nur, Erich, dort im grünen Rasen schon ein gelber Krokus!"

„Putz' dir nur die Brille, Großmutter", sagt der kleine Dreikäsehoch mit überaus drolligem Ernst; „das ist kein Krokus, sondern ein Stück Apfelsinenschale."

„Nun ja, nun ja, mag sein, mag sein," meint die Frau eifrig. „Aber irgendwo blüht er sicher schon; du mußt nicht immer alles besser wissen wollen, Erich. Jedenfalls wird's immer schöner! Oh, die liebe Sonne — wie wohl einem das tut... die liebe, warme Sonne..."

## Vom Wetter

**Wetteraussichten für Mittwoch:** Schwache Südwinde bei geringer Bewölkung, starker Dunst und Nebel in den Morgenstunden, mild.

**Wetteraussichten für Donnerstag:** Auffrischende Südwestwinde, zunehmende Bewölkung bei wiederum starken Dunst und Nebel, mild.

÷ **Die Schwerter Kriegsopfer unter neuer Führung.** Der bisherige Ortsgruppenamtsleiter der NSKOV., Pg. Willy Andree, wird in diesen Tagen die Leitung der ihm von der Reichsbahndirektion Essen übertragene Bahnhofswirtschaft in Welver übernehmen. Pg. Andree, der zu den 5 Mitbegründern der Ortsgruppe Schwerte der NSDAP. gehört, hat die Ortsgruppe der Kriegsopfer vom ersten Tage ihres Bestehens an geführt. Mit ganzer Kraft und in kameradschaftlicher Weise hat sich A. für die Belange der Kriegsopfer eingesetzt. Mit Bedauern sehen ihn seine Kameraden scheiden. Mit der Führung der Ortsgruppe der NSKOV. wurde Kam. Wilh. Gremme beauftragt.

÷ **Gesegnetes Alter.** Seinen 79. Geburtstag feierte gestern der Invalide Karl Hunold, Brückstraße 23. Dem Hochbetagten zum Ehrentage nachträglich auch unseren herzlichen Glückwunsch. Möge ihm weiterhin ein gesegneter Lebensabend beschieden sein!

÷ **Zu Grabe getragen** wurde gestern nachmittag unter starker Anteilnahme die auf so tragische Weise ums Leben gekommene Frau Erich Schneider, Elisabeth geb. Hußmann. Die Beerdigung fand vom Marienhospital aus statt, wo Frau Sch. am 15. März, wie schon gemeldet, ihren schweren Verletzungen erlegen war. — Zu dem Unglücksfall erfahren wir noch folgende Einzelheiten: Frau Schneider hatte am fraglichen Abend mit ihrem Manne Bekannte in der Schwerterheide besucht. Auf dem Nachhausewege wurde sie in der Hörder Straße bei der Bäckerei Schroeder von einem Auto angefahren und von ihrem Manne, mit dem sie Arm in Arm gegangen, weggerissen und zu Boden geschleudert. Das Auto, das dem Iserlohner Besitzer L. gehörte, fuhr rücksichtslos weiter. Es wäre kaum möglich geworden, den unverantwortlichen Fahrer zu ermitteln, wenn nicht ein junges Mädchen die Wagennummer notiert hätte. Das Mädchen war mit der Straßenbahn gekommen und hatte gesehen, wie der Wagen auf der Straße im Zick-Kurs fuhr und hatte sich gesagt, daß das noch ein Unglück geben würde. Als sie dann später von dem Unglücksfall erfuhr, konnte sie der Polizei die nötigen Angaben machen. Der Iserlohner Fahrer wurde darauf verhaftet. Es wurde festgestellt, daß er in angetrunkenem Zustande den Wagen mit der einen Hand gesteuert hatte, während er im anderen Arm ein Mädchen hielt. Nur durch diesen Leichtsinn ist es zu erklären, daß die seitlich gehende Passantin von dem Wagen angefahren wurde. Es ist noch ein Wunder, daß der leichtsinnige Fahrer nicht noch weitere Personen überfahren hat. L. wird wohl einer schweren Bestrafung entgegengehen.

÷ **Beförderung.** Die Lokomotivheizer Bernherd Brüggemann und Wilhelm Stratmann wurden zum Reserve-Lokführer befördert.

÷ **Anträge auf Verleihung des Ehrenkreuzes bis zum 31. März stellen!** Der Landrat des Kreises Iserlohn teilt mit: Nach Ziffer 5 der Verordnung zur Durchführung der Verordnung des Reichspräsidenten über die Stiftung des Ehrenkreuzes vom 18. 8. 1934 (Reichsgesetzblatt I S 791) sind die Anträge auf Verleihung des Ehrenkreuzes bis zum 31. 3. 1935 zu stellen. Anträge, die nach diesem Tage gestellt werden, können nur berücksichtigt werden, wenn der Antragsteller den begründeten Nachweis erbringt, daß ihm eine rechtzeitige Stellung des Antrages nicht möglich war.

## Auswirkung des „Tages der Kriegsopfer" in Schwerte

Schwerte, 20. März. Der Vorsitzende des Kreisausschusses des Kreises Iserlohn teilt mit: Im Anschluß an die am Sonntag, dem 10. März 1935, veranstalteten Kundgebungen hat das Kreiswohlfahrtsamt des Landkreises Iserlohn es sich angelegen sein lassen, im Sinne der Ausführungen von Regierungsrat Roßberg bei der NSKOV.-Veranstaltung in Schwerte bereits mit einem Teil der Arbeitgeber im Kreise wegen Einstellung von Kriegs- und Arbeitsopfern zu verhandeln. Erfreulicherweise ist festzustellen, daß der an die Arbeitgeberschaft ergangene Appell auf fruchtbaren Boden gefallen ist.

Auf Grund der bisherigen Verhandlungen ist es dem Kreiswohlfahrtsamt gelungen, schon für rund zwanzig Kriegs- und Arbeitsopfer Arbeitsplätze sicherzustellen. Es besteht daher die berechtigte Hoffnung, daß auch die restlichen stellenlosen Kriegs- und Arbeitsopfer, soweit sie Rentenempfänger sind, in Kürze in Arbeit und Brot kommen.




neuerlichen Entscheidung der Ueberwachungsstelle für unedle Metalle ist Lötzinn nunmehr in jeder Form bedarfsscheinpflichtig. Ausgenommen von der Bedarfsscheinpflicht ist nur Lötzinn in Verbindung mit anderen Werkstoffen, wie beispielsweise gefüllter Lötzinndraht und Lötzinnpasten. Wird in Zukunft Lötzinn noch ohne Bedarfsbescheinigung abgegeben oder bezogen, so liegt in jedem solchen Falle ein strafbarer Verstoß gegen die Vorschriften über Bedarfsbescheinigungen sowohl beim Lieferer, wie beim Bezieher vor.

## Vortragsabend des Biochemischen Vereins Schwerte

**Schwerte, 19. März.** Der Biochemische Verein Schwerte veranstaltete im „Westf. Hofe" einen öffentlichen Vortragsabend. Vorsitzender Haarmann eröffnete die Tagung mit dem Hinweis, daß die Ortsgruppe Schwerte des Biochemischen Vereins dem Biochemischen Bund Deutschlands angegliedert sei. Der Schwerter Verein besteht seit dem Jahre 1930 und vereinigt heute schon 100 Mitglieder. — Als Redner war der Landesleiter der Gruppe II, Paul Bernhardt, Neviges, gewonnen worden. Dieser hielt ein fesselndes Referat über das Thema: „Erkrankung der Atmungsorgane, deren Vorbeugung und Heilung durch die Biochemie." Der Redner brachte seine Ausführungen in volkstümlicher Art vor. Zunächst behandelte er die Atmungsvorgänge, sodann die Krankheiten der Atmungswege, ausgehend vom einfachen Husten und Schnupfen zum Stockschnupfen und Stirnhöhlenkatarrh, sodann weitergehend vom Kehlkopf- und Luftröhrenkatarrh zur Lungenentzündung und Tuberkulose. Der Redner erläuterte die Vorbeugungsmaßnahmen. Als solche bezeichnete er eine gut durchgeführte Atmungsgymnastik, die er zum Teil praktisch vorführte, ferner kalte Abwaschungen des Oberkörpers. Des weiteren nannte er spezielle Zusammenhänge biochemischer Mittel. Seine Ausführungen erweckten das Interesse der Zuhörer.

## Heldengedenktag in Villigst

Villigst, 20. März. Umgrenzt von prächtigen Wäldern, Wiesen und Aecker hat die Gemeinde Villigst im vergangenen Jahre ein Friedhof errichtet, der wegen seiner prächtigen Lage bewundernswert ist. Oberhalb dieses Friedhofes erstreckt sich ein Denkmal, welches entgegengesetzt des Haarstranges von weitaus sichtbar und zu Ehren der Gefallenen des Weltkrieges errichtet worden ist. Allein aus der kleinen Gemeinde Villigst haben 37 Helden den Tod fürs Vaterland gefunden. Wenn auch Väter und Brüder in Feindesland ruhen, so ist die Gemeinde Villigst stolz darauf, ihren Brüdern ein Ehrenmal gesetzt zu haben, welches an Zeiten erinnert, wo das deutsche Volk sich gegen eine Welt von Feinden mit Leib und Kraft einsetzen mußte und eine Leistung vollbracht hat, wie sie in der Weltgeschichte nur einzig dasteht und für alle Zeiten dastehen wird.

Zum ersten Male fand nun am Sonntag vormittag auf diesem Fleck kostbarster deutscher Erde die Heldengedenkfeier statt. An dieser Feier beteiligten sich der Kriegerverein, OP, SA, SA-Reserve, eine Abordnung vom Arbeitsdienstlager in Ergste, Posaunenchor der evgl. Kirchengemeinde Schwerte und die gesamte Einwohnerschaft der Gemeinde Villigst. Unter Vorantritt der PO, Kriegerverein, SA und Arbeitsdienst bewegte sich der stattliche Zug, der beim Lokal Peukmann Aufstellung genommen hatte, zum Ehrenmal. Hier erfolgte die Niederlegung eines Kranzes zu Ehren der gefallenen Krieger. Pastor Ohlig aus Schwerte hielt eine kernige Gedenkrede. Insbesondere betonte er, daß das Sterben des Millionenheeres nicht umsonst gewesen sei. Die furchtbare Schmach, die sich nach dem Ringen des deutschen Heeres bis zum letzten Blutstropfen nach dem Waffenstillstande durch Verräter des deutschen Volkes einstellte, sei doch nicht auf fruchtbarem Boden gefallen. Das abgeschlossene Schanddiktat von Versailles habe nur zu verheerend für das deutsche Volk gewirkt. Aber genau so gut wie Deutschland die Unschuld am Kriege trug und von Nachbarmächten kaum noch als vorhanden betrachtet wurde, hat die Welt einen Wandel durch einen Mann erfahren, der als unbekannter Soldat den grauen Feldrock trug und der die Entgleisung der Weltgeschichte vor Augen sah und als das größte Unheil erkannte. Deutschland ist stolz darauf, diesen Mann zu besitzen, der ein Volk aus tiefstem Elend wieder herausgeholfen hat und von dessen Weltanschauung einst die gesamte Welt lernen und schweigen wird.

Wenn auch die Feier unter unter dem Eindruck einer Trauerfeier stand, so trug doch der herrliche Vorfrühlingsmorgen verheißungsvolles Sehnen zum Gelingen des Wollens des Führers. Dann sang die Gemeinde das Niederländische Dankgebet, das der Posaunenchor wunderbar begleitete. Die einzelnen Formationen nahmen nach der offiziellen Trauerfeier vor dem Ehrenmal Aufstellung, und nachdem das Deutschland- und Horst-Wessellied verklungen war, erfolgte der Abmarsch zum Lokale Peukmann, wo die Auflösung erfolgte. In den Herzen der Villigster Dorfbewohner wird dieser festliche Akt lange noch in wacher Erinnerung bleiben. W.

## Aus der Bewegung

**Die Deutsche Arbeitsfront**
**NS. Gemeinschaft „Kraft durch Freude"**

Die Ortsgruppe Schwerte der NS. Gemeinschaft „Kraft durch Freude" veranstaltet am Sonntag, dem 31. März, nachm. 5 Uhr im Freischütz eine Trachtenschau „Heimat an Donau und Rhein" in der Art eines Bunten Abends mit anschließendem Tanz. Der Vorverkauf hat begonnen. Karten für nur 50 Pfg. bei: Schöttler, Adolf Hitlerplatz; Buchhandlung Braus, Adolf Hitlerplatz, Geschäftsstelle der Westf. Landeszeitung und in der Verwaltungsstelle der Deutschen Arbeitsfront. Jeder Nationalsozialist ist am 31. März am Freischütz zu finden.

Heil Hitler!

NSG. „Kraft durch Freude", Og. Schwerte
gez. Ahrens, Propagandawart — gez. Rau, Ortswart

**5 Millionen Schulkinder**

haben keine Zahnbürste! Dieses traurige Ergebnis einer kürzlich in deutschen Schulen durchgeführten Umfrage beweist, daß viele Eltern noch nicht wissen, wie wichtig der Gebrauch einer Zahnbürste ist. Deshalb ergeht an alle Eltern der Ruf: Sorgt dafür, daß jedes Kind seine eigene Zahnbürste besitzt und benutzt! Erzieht Eure Kinder zu regelmäßiger Zahnpflege mit Chlorodont, der verläßlichen Qualitäts-Zahnpaste! Eure Kinder werden Euch später dafür dankbar sein.

# Tageblatt für die Ämter

## Westhofen und Ergste

**Holzen,** 19. März. Stubenbrand. Nachts gegen 3 Uhr entstand in der Wohnung des K. Z. an der Wittbräuckerstraße ein Stubenbrand. Zum Glück wachten die Bewohner rechtzeitig auf. Ein Teil der Küchenmöbel stand schon in Flammen. Der Brand konnte jedoch gelöscht werden, ohne weiter um sich zu greifen. Als Brandursache wurde Undichtigkeit des Schornsteins festgestellt.

**Westhofen,** 19. März. Aus dem Polizeibericht. Bei der Ortspolizeibehörde sind in der Zeit vom 1. bis 15. März folgende Anzeigen erstattet worden: Vier Anzeigen wegen Einbruchdiebstähle, zwei Anzeigen wegen Forstdiebstähle, eine Anzeige wegen Sachbeschädigung, eine Anzeige wegen wissentlich falscher Anschuldigung, eine Anzeige wegen unerlaubten Waffenbesitzes, eine Anzeige wegen Beamtenbeleidigung, sechs Anzeigen wegen Verstöße gegen das Gesetz über den Milchhandel, 14 Anzeigen wegen Zuwiderhandlungen gegen das Lebensmittelgesetz, fünf Anzeigen wegen unbefugten Weidens auf fremden Grundstücken, neun Anzeigen wegen Verletzung der Fortbildungsschulpflicht und mehrere Anzeigen wegen sonstiger Uebertretungen.

☆

**Ergste,** 20. März. Hohes Alter. Der Rentner Heinrich Kalle konnte in körperliche Frische seinen 85. Geburtstag feiern. Er läßt es sich nicht nehmen, noch täglich mit großer Sorgfalt das Vieh zu versorgen. — Seinen 76. Geburtstag konnte der Gendamerie-Hauptwachtmeister i. R. Karl Hill in geistiger und körperlicher Frische begehen.

**Ergste,** 20. März. Heldengedächtnisfeier. An der Feierlichkeit des Heldengedenktages nahmen teil: Die SA-Stürme von Ergste, die Krieger- und Landwehrvereine Ergste und Bürenbruch, das Arbeitsdienstlager und die Fahnenabteilungen der Vereine. Die Feier fand um 16.30 Uhr am neuen Ehrenmal statt. Nach einer Ansprache des Hoheitsträgers der NSDAP. sprach der Kamerad Biebahn von der Kriegsgräberfürsorge. Worte des Gedenkens für die Gefallenen des großen Krieges sprach Pg. Hövelmann. Nach dem Sprechchor, welcher von Angehörigen der HJ. des Arbeitsdienstes, der SA und des Jungvolks vorgetragen wurde, legte der Leiter des Krieger- und Landwehrvereins Ergste einen Kranz am Ehrenmal nieder. Im geschlossenen Zuge marschierte man nun zum alten Ehrenmal auf dem Schulhof, wo ein Vorbeimarsch vor den Schwerkriegsbeschädigten stattfand. Am alten Ehrenmal wurde durch den Vereinsführer des Krieger- und Landwehrvereins Bürenbruch ein Kranz niedergelegt.

**Hennen,** 20. März. Heldengedenkfeier. Sonntag morgen fand gemeinsamer Gottesdienst statt, an dem die Formationen der Partei, die Kriegerverbände und die örtlichen Vereine teilnahmen. Die Kirche war derart besetzt, daß nicht alle Besucher Platz finden konnten. Pfarrer Wex hinterließ mit seiner Rede einen nachhaltigen Eindruck. Nach dem Gottesdienst ging es dann in geschlossenem Zuge zum Kriegerehrenmal. Ortsgruppenschulungsleiter Wilhelm Kirchhoff sprach Worte treuen Gedenkens für die unsterblichen Taten unserer Feldgrauen im Weltkriege und legte zum Gedenken an die teuren Toten einen Kranz am Ehrenmal nieder. Umrahmt wurde die weihevolle Stunde durch wirkungsvoll vorgetragene Sprechchöre. Auch die örtlichen Gesangvereine hatten sich zur Verschönerung der Feier sowohl in der Kirche als auch am Denkmal mit Gesangvorträgen zur Verfügung gestellt. Vom Krieger- und Landwehrverein Hennen wurde die Ehrenwache gestellt und die Ehrensalve abgegeben. — Im Anschluß an die Heldengedenkfeier konnten in der Gastwirtschaft Voß in der Helle weitere 80 Ehrenkreuze, die für die Gemeinde Hennen eingegangen waren, ausgehändigt werden. Amtsbürgermeister Hidding nach nach einer eindrucksvollen Ansprache die Verleihung vor.

**Hennen,** 20. März. Stubenbrand. Ein Brand war in der Nacht zum Sonntag in einer hiesigen Wirtschaft ausgebrochen. Zum Glück wurde das Feuer von einem Logisgast noch rechtzeitig bemerkt, so daß es mit Hilfe der herbeigerufenen Hausbewohner gelöscht werden konnte.

**Hennen,** 20. März. Standesamtliches. Das Aufgebot bestellten der Bergmann Emil Jakubowski in Witten und Hausgehilfin Wilhelmine Lisette Leffringsen in Dortmund, vordem in Leckingsen. — Kraftfahrer Walter Friedrich Serges in Fröndenberg und berufslose Elisabeth Wanke in Drüpplingsen. — Förster Herbert Bruno Erwin Riedel in Hagen-Haspe und ledige Anna Martha Louise Eckmann in Kalthof.

## Zur Nachahmung empfohlen!

In einer beim Dortmunder Gericht anhängigen Forderungsklage hat der Kläger dem Beklagten folgende Erklärung zustellen lassen:

„Angesichts der gegenwärtigen großen deutschen Stunde, in der mehr denn je Einigkeit in allen Lebenslagen nottut und alle Volksgenossen sich in dankbarem Aufblick zu unserem großen Führer versöhnend die Hand reichen sollen, wollen wir entgegen unserm Schriftsatz vom 12. März 1935 dem gemachten Vergleichsvertrag hiermit zustimmen, obwohl wir dabei nach unserer festen Ueberzeugung, wie schon dargelegt, wesentlich zu kurz kommen.

Wir stellen der Beklagten anheim, den Mehrbetrag über den Vergleichsvorschlag hinaus ganz oder teilweise freiwillig dem Winterhilfswerk zuzuführen, ohne daß durch die etwaige Nichterfüllung dieses Wunsches unsere Zustimmung zu dem Vergleichsvorschlag hinfällig würde."




## Aus dem Nachbargebiet

**Iserlohn,** 19. März. Vor den Zug gesprungen und überfahren. Am Sonntagabend sprang der 19jährige Schm. aus Iserlohn im Bahnhof Nachrodt von den einfahrenden Personenzug, wurde überfahren, vollständig zerstückelt und auf der Stelle getötet. Erst nach längerer Zeit gelang es, seine Personalien festzustellen. Er war abends von seinem Elternhaus fortgelaufen und hat sich anscheinend in einem Krankheitsanfall vor dem Zug geworfen.

**Aplerbeck,** 20. März. Die Anstaltsstraße dem Verkehr entzogen. Da gegen die beabsichtigte Einziehung der Anstaltsstraße von der Ecke Marsbruchstraße bis zur neuen Verbandsstraße Einsprüche nicht erhoben sind, wurde die Straße dem Verkehr entzogen. Als Ersatz gilt die neue Verbandsstraße, die parallel mit der bisherigen Anstaltsstraße verläuft.

**Fröndenberg,** 20. März. Schwerverbrecher festgenommen. Einen guten Fang tat die hiesige Polizei dadurch, daß es ihr gelang, den gesuchten Schwerverbrecher Kolina, der vor kurzem seine geschiedene Ehefrau und deren Freundin in ihrer Wohnung in Rünthe überfiel, mißhandelte und beraubte, festzunehmen. Er wird der zuständigen Behörde zur Aburteilung zugeführt werden. Da er über ein ansehnliches Strafregister — etwa 21 Vorstrafen — verfügt und bei der letzten Aburteilung hart an der Sicherungsverwahrung vorbeigekommen ist, wird sie ihm diesmal bestimmt sicher sein.

**Menden,** 20. März. Ehrenmal wird gebaut. Am Gedenktag für die Gefallenen wurde im Rahmen einer Heldenfeier der erste Spatenstich zur Errichtung eines Ehrenmals gemacht, daß den 432 toten Söhnen der Stadt Menden gewidmet sein soll. Bürgermeister Rau nahm den ersten Spatenstich auf dem vorgesehenen Raum des Hindenburgplatzes vor. Es folgte der stellv. Ortsgruppenleiter Pferdekaemper.

**Herringen,** 20. März. Im einem Tümpel ertrunken. Der Arbeitsmann Krugmann aus Wiescherhöfen wurde in einem hiesigen Wassertümpel als Leiche aufgefunden.

## Rundfunk-Programm

**Donnerstag, den 21. März 1935.**

6,00 Morgenruf. Anschließend Frühkonzert.
6,45 Leibesübungen.
7,00 Zeit, Wetter, Morgenruf.
7,15 Morgenkonzert.
8,00 Wasserstandsmeldungen.
8,30 Zeit, Wetter. Anschl. Frauenturnen.
8,50 Wir turnen mit unseren Kindern.
10,00 Zeit, Nachrichten, Wasserstandsmeldungen.
10,10 Schulfunk.
10,45 Zum 250. Geburtstag von Johann Seb. Bach.
12,00 Musik am Mittag.
13,00 Erste Mittagsmeldungen, Glückwünsche.
13,15 Fortsetzung des Konzerts.
14,00 Zweite Mittagsmeldungen.
14,15 Kleine Musik für Cello.
15,00 Kinderstunde.
15,30 Wirtschaftsmeldungen.
15,45 Praktisches Allerlei.
16,00 Nachmittagskonzert.
17,30 Die Familie im Wandel der Zeit.
18,00 Ludwig van Beethoven.
18,30 Westfälische Heimatmuseen erzählen.
18,45 Zeit, Wetter, Wirtschaftsmeldungen, Sportvorbericht.
19,00 Frühling zog ein.
19,30 Bücher für die Mädel-Führerin.
19,50 Erste Abendmeldungen.
20,00 Reichssendung: Treffen der alten SA. im Berliner Sportpalast.
21,00 Deutsche Erzähler der Gegenwart.
21,15 Der Frühling. Aus den „Jahreszeiten" von Joseph Haydn.
21,55 Sendepause.
22,00 Nachrichtendienst.
22,30 Nachrichten — Wochenvorschau.
22,35 Nachtmusik und Tanz.

## Börsen und Märkte

**Dortmunder Schlachtviehmarkt**

**Dortmund,** 18. März. Dem heutigen Schlachtviehmarkt waren zugeführt: 712 Stück Großvieh, darunter 18 Ochsen, 92 Bullen, 567 Kühe, 30 Färsen, 5 Fresser; 844 Kälber, 34 Schafe, 1 Ziege, 2521 Schweine. Der Marktverlauf war bei Großvieh rege, bei Kälbern langsam, bei Schafen gut, bei Schweinen flau. Es wurden gezahlt für 50 Kg. Lebendgewicht in Reichsmark: Ochsen: a) 36—37, b) 32—35, c) 30—31; Bullen: a) 35—37, b) 32—34, c) 29—31, d) 25—28; Kühe: a) 35—37, b) 31—34, c) 27 bis 30, d) 18—26; Färsen: b) 33—35, c) 30 bis 32, d) 23—26; Kälber: a) 48—52, b) 40 bis 47, c) 30—39, d) 20—29; Schafe: a) 38 bis 40, f) 35, g) 23; Schweine: a) 2. 46—50, b) 44—49, c) 42—48, d) 40—44, g) 2. 40—44.

Die Preise sind Marktpreise für nüchtern gewogene Tiere. Sie schließen sämtliche Spesen des Handels ab Stall für Fracht-, Markt- und Verkaufskosten, sowie für Umsatzsteuer und Gewichtsverlust ein.

# Die Flurnamen der Gemarkung Schwerte

## Nach einem Vortrag in der Jahresversammlung des Heimatvereins Schwerte im Februar 1935

2 Fortsetzung. Nachdruck verboten!

So brauchen wir uns nicht zu wundern, daß wir Fluren haben, die ihren Namen dem Versuche verdanken, trockenen Fußes durch den Dreck zu kommen. Hofrat Bährens erzählt uns ja, daß die Schwerter Bauern schon in Verzweiflung gerieten, wenn sie hinter dem Hüfingtore mit ihren Mistkarren im Sumpf stecken blieben und umladen mußten, oder sie nach dem Wandhofener Bruch laufen mußten, um ihre im Schlamm versunkenen Gäule hochzuwinden. In den Ruhrwiesen östlich der Iserlohner Straße finden sich die Fluren Auf den Steinen und Am Steinweg; gegenüber liegt der Steinerne Kamp. Die Flur Auf dem Bohlgarten (heute noch Straßenname) weist wohl auf die Befestigung des Weges durch Bohlen hin. Wie mögen wohl die Schwerter Straßen im Anfang des 19. Jahrhunderts ausgesehen haben, wenn es da in dem Bericht eines Regierungsbeamten hieß, Schwerte sei im ganzen Bezirk durch seine schlechten Wege „berüchtigt"!

Der Deutsche ist immer stolz auf seine Berge gewesen. Warum sollte es der Schwerter nicht sein? Wieviele sind wohl schon auf dem Stemmersberg oder dem Stemmel, wie es in der mundgerechten Volkssprache heißt, gewesen, ohne es zu wissen. Es ist die Höhe hinter dem katholischen Friedhof. Am Altersheim liegt die Flur Auf dem Berge. Im Gebiete von Nickelwerk und Eisenbahn lag die Flur An der Höhe. Am Hohenstein erwähnten wir schon. Oestlich vom Schwerter Wald liegt der Dahlbrink. Der Name Brink kommt in unserer Gegend sehr häufig im Sinn von Hügel und Abhang eines Hügels vor. Daher die vielen Brinkmänner, Brinkmeier usw. Der Kreinberg ist allgemein bekannt. In der Nähe liegt noch eine zweite Flur mit der hochdeutschen Form Krähenberg. Die Höhe östlich des Gehrenbaches zwischen Siedlung und Römerstraße ist der Hohe Kamp. Zwischen Altersheim und Messingstraße liegt der Schiebekamp. Eine verunglückte Verhochdeutschung für schiefer, plattdeutsch scheiwer Kamp. Am Senningsweg lag die Hohe Fuhre, für die frühere Stadt auch auf der Höhe. Wohl jüngeren Datums ist der Kiekum (bei Sprave an der Hörder Str.). Im nördlichsten Teile der Siedlung lag die heute noch im Straßennamen bewahrte Flur Im Hohlstück. Der Wirtschaft Sybel gegenüber deutet die Straße Am Ufer auf den Flurnamen Am Zuckerufer; Ufer = sanft geneigter Abhang. Die Höhenunterschiede am Klusenweg lieferten die Fluren Auf der Kluse und Ob (oberhalb) der Kluse. Auf die hoch über der Ruhrniederung liegenden Fluren scheinen die Namen Auf der Liethe, Auf dem Meuscheid, Auf der Weischede oder Meischede hinzudeuten. So verraten uns also die Flurnamen die Unregelmäßigkeit des Gebietes von Schwerte auch dann noch, wenn die Notwendigkeiten des modernen Verkehrs, der Industrie und der Technik ganz andere Zustände geschaffen haben.

Nachdem uns die bisher genannten Flurnamen erzählt haben, auf was für einem Gelände die Urschwerter gesiedelt haben, sollen uns andere berichten, wie sie sich eingerichtet haben, wovon sie lebten usw. Wie viele andere Städte scheint Schwerte zuerst nur eine Siedlung von Bauern gewesen sein, die sich wahrscheinlich auf der Höhe an der evang. Kirche zur Verteidigung ihres vielfach bedrohten Lebens zusammenschlossen, möglichst nahe am Fluß, zugleich sicher vor Hochwasser. Um 1200 etwa hat die Stadt die Größe, die heute noch durch Nord-, West- und Südwall begrenzt wird. Von hier aus zogen die Bürger vor die Mauern, um ihre Aecker zu bestellen. Denn die Landwirtschaft ist damals in erster Linie die Erwerbsquelle und gibt fast allen Einwohnern die Mittel zur Ernährung (und ist es fast überall bis ins 19. Jahrhundert geblieben).

Doch wollen wir uns erst mal die Stadt etwas näher ansehen. Der Ring der Wälle wurde unterbrochen durch das Hüsingtor, Westentor, Ostentor, Brücktor. Was Hüsing, sicherlich ein Schwerter Bürger, gewesen ist, konnte bis jetzt noch nicht ermittelt werden. Zu den schlimmsten Feinden mittelalterlicher Städte gehörte bekanntlich das Feuer. Und Schwerte kann ein Lied davon singen. Deshalb hatte auch Schwerte wie alle Städte, da es noch keine Wasserleitungen gab, einen Teich. Nord- und Westwall sind vom Feuerteich begleitet. Die Flurnamen Am Brandteich, Am Teiche und die Teichstraße weisen darauf hin. (Heute auch die Wirtschaft „Zum Feuerteich".) Ob der Brunnenplatz im Westenort damals die Bedeutung der Hüsingstraße als Vermittlungsstelle neuester Geheimnisse gehabt hat, vermeldet leider keine Mär. Der Straßenname Westenort ist zugleich Flurname für das Gebiet der in der Umwallung etwas vorspringenden Ecke. Wir haben noch solch einen besonders bezeichneten Punkt der Befestigung in der Flur öwerste (der oberste) Ort am Nordwall gefunden. Diese Oerter haben noch eine besondere Geschichte. Es soll ihrer fünf in Schwerte gegeben haben, wie mir eine in der Schwerter Geschichte wohl bewanderte Heimatfreundin berichtete. In langen Friedenszeiten wurden bekanntlich die Befestigungen oft arg vernachlässigt. Die Gräben verkamen, die Wälle verfielen. Die bequemen Ackerbürger halfen nach, indem sie sich kürzere Zuwege zu ihren jenseits der Mauer gelegenen Aeckern über die Mauer hinweg schufen. So entstanden Durchsteigestellen, jene oben genannten 5 Oerter.

Außer der Wallbefestigung legten im Mittelalter die Städte zum Schutz ihrer Feldmark eine Landwehr an. Das war ein niedriger Damm, der mit einer undurchdringlichen Dornenhecke gekrönt war. Die Instandhaltung dieser Landwehr war eine der wichtigsten Aufgaben des hohen Rates, zugleich eine der unangenehmsten. Denn immer wieder werden Klagen laut, daß die Bürger es an der notwendigen Sorgfalt fehlen lassen. Da aber die Landwehr der sicherste Schutz gegen einen plötzlichen Ueberfall war, mußte da streng durchgegriffen werden. Hat nun Schwer auch solch eine Landwehr gehabt? Bisher wußten wir es nicht sicher. Denn die von Professor Feldhügel auf S. 9 seiner Geschichte genannte Befestigung in der Süd-Westecke des Schwerter Waldes kann auch anderen Ursprung haben. Zwei Flurnamen befreien uns jetzt von jedem Zweifel. In der früher genannten Flur An der Höhe liegt die vielleicht ältere An der Landwehr. Die an manchen Stellen notwendigen Durchlässe wurden durch einen Torbaum gesichert. Eine Flur Am Dohrbaum liegt am Schnittpunkt des alten Dortmunder Weges mit dem Osthellweg.

Nach dieser Zwischenbetrachtung der Verteidigungsmittel unseres alten Schwerte kehren wir zur friedlichen Landwirtschaft zurück. Die Beschaffung des lieben Brotes im eigentlichen Sinne des Wortes war die Hauptsorge der Einwohner. Jede Stadt war damals Selbstversorger.

Fortsetzung folgt

# Aus Westdeutschland

## Schwerer Raubüberfall

**70jährige Witwe gefesselt und beraubt**

**Detmold.** In der Nacht wurde in dem lippischen Dorf Berlebeck im Kreise Detmold ein schwerer Raubüberfall verübt. Zwei unbekannte Burschen drangen um Mitternacht in das Haus der 70jährigen Witwe Wilhelmine Jäger ein, überfielen die im Bett liegende Frau, fesselten sie an Händen und Füßen und steckten ihr einen Knebel in den Mund. Als die allein im Hause wohnende Frau auf diese Weise unschädlich gemacht war, schlugen die Verbrecher den Hofhund nieder und durchsuchten dann das ganze Haus nach Geld. Sie erbeuteten jedoch nur 30 Mark. Nach der Tat entfernten sich die Burschen, ohne sich weiter um ihr Opfer zu kümmern. Erst als der Sammler für das Eintopfgericht kam, wurde man auf den Schurkenstreich aufmerksam. Man fand die alte Frau völlig erschöpft auf und befreite sie aus ihrer Lage. Frau Jäger kann nur den einen der Täter beschreiben, der etwa 40 Jahre alt sein soll, volles, rundes Gesicht hat und hannoverschen Dialekt spricht.

**Erfolgreicher deutscher Ballonführer — 250. Ballonstart Eimermachers**

**Herford.** Der Freiballon „Herford" stieg mittags mit den Führern Ferdinand Eimermacher (Münster) und Max Münter (Herford) zu einer Probefahrt für die demnächst von Darmstadt aus stattfindende große Ausscheidungsfahrt zum Gordon-Bennett-Rennen auf. Um 19,30 Uhr erfolgte die Landung bei Bremen. Es war der 250. Start des Führers Eimermacher, der einer der erfolgreichsten deutschen Ballonführer ist.

**Goldenes Sportabzeichen für eine Frau**

**Bielefeld** Als eine der ersten Frauen in Westfalen hat die Betreuerin der Damenabteilung des Bielefelder Schwimmvereins 02, Frau Aenne Prelle, vom Reichsbund für Leibesübungen das Reichssportabzeichen in Gold verliehen erhalten.

**Zuchthäusler erhängt sich**

**Holzminden.** Vom Schöffengericht Eschershausen wurde der Angeklagte Robert Rees aus Halle, der sich in der Holzmindener Gegend im Laufe der Jahre einen bösen Ruf erworben hatte, zu zehn Jahren Zuchthaus verurteilt. Das Gericht ordnete außerdem die Sicherungsverwahrung an. Diesmal hatte sich Rees wegen schweren Betruges in zwei Fällen und wegen mehrfacher Beamtenbeleidigung zu verantworten. Im Verlaufe der Verhandlung legte der Bursche wieder ein unglaubliches Verhalten an den Tag und beleidigte die Gerichtsbeamten. Nunmehr hat Rees sich der Strafe entzogen, indem er sich erhängte.

## Deutschlands ältester Sänger 85 Jahre alt

**Springe.** Deutschlands ältester aktiver Sänger, der Malermeister Hermann Ruhland im Dorfe Bakede im Kreise Springe, vollendete am Dienstag in körperlicher und geistiger Frische sein 85. Lebensjahr. Er wurde am 19. März 1850 in Hannover geboren und trat 1868 in den Männergesangverein von Harburg ein. Den deutsch-französischen Krieg 1870-71 machte er als Heilgehilfe mit. Nach Kriegsende kehrte Ruhland nach Hannover zurück, wo er 1873 dem Männergesangverein Rosenstock beitrat. In Hannover fand er Beschäftigung bei dem Erbauer des Hermannsdenkmals, Herrn v. Bandel. In der Werkstatt hat er die Figur des Cheruskerfürsten mit geprägt und das Schwert vergoldet. 1882 kam Ruhland nach Bakede und gründete hier den Männergesangverein Lutheraner. 1932 widmete der Männergesangverein Rosenstock in Hannover ihm ein Ehrendiplom. Das goldene Sängerabzeichen erhielt er vom Deutschen Sängerbund. Der Jubilar singt noch im hiesigen Verein mit. 67 Jahre hat er dem deutschen Männergesang die Treue gehalten und ist damit wohl auch der älteste aktive Sänger Deutschlands.

**Schloß Holtfeld wird für die HJ ausgebaut**

**Halle** (Westf.) Die alte Wasserburg Schloß Holtfeld ist vertraglich auf die Dauer von 30 Jahren der Hitlerjugend zur Verfügung gestellt worden, die hier eine Jungvolksführerschule errichten will. Das schöne Renaissanceschloß, das Ende des 16. Jahrhunderts erbaut wurde, drohte vor Jahren zu verfallen. Seitdem Graf von Korff-Schmising in Tatenhausen die Burg erwarb, wurden alle Möglichkeiten zu ihrer Erhaltung erwogen. Inzwischen sind die Vorarbeiten zur Instandsetzung zum Abschluß gekommen. Die Ausschreibung der Arbeiten durch den zuständigen Landrat des Kreises Halle eröffnet die Aussicht, daß noch im Laufe des Sommers 1935 die Fahne der HJ über Schloß Holtfeld wehen wird.

**Besichtigungsreise des Chefs der Heeresleitung im Wehrkreis 6 abgesagt**

**Münster.** Wie uns vom Wehrkreiskommando mitgeteilt wird, findet die vor einigen Tagen angekündigte Reise des Chefs der Heeresleitung, General der Artillerie Freiherr von Fritsch, die zum Zwecke der Besichtigung von Standorteinrichtungen, Unterkünften und Ausbildungsmöglichkeiten für Dienstag, 19. März, vorgesehen war, vorläufig nicht statt.

## Die Jubiläumsfeier von Kardinal-Erzbischof Dr. Schulte

**Köln.** Die Erzdiözese Köln feierte am Dienstag, 19. März, unter größter Anteilnahme der Gläubigen ein bedeutsames und frohes Fest, das silberne Bischofsjubiläum ihres Oberhirten, des Kardinalerzbischofs Dr. Karl Josef Schulte.

Schon am Vorabend wurde die Jubiläumsfeier durch Glockengeläute aller Kirchen der Erzdiözese eingeleitet. Zum Festtag selbst prangte die hohe Domkirche in Köln, in der ein feierliches Pontifikalamt stattfand, im großen Fahnen-, Flaggen- und Lichterschmuck. Zahlreiche Abordnungen der katholischen Verbände, Vereine, Studentenverbindungen und der Jugend hatten im Mittelschiff mit ihren Fahnen Aufstellung genommen und bildeten beim Einzug des Kardinals Spalier. Der gesamte Klerus der Erzdiözese hatte zum Jubeltage ihres Oberhirten Vertreter entsandt. Weiter bemerkte man unter den Gästen hervorragende Persönlichkeiten des kirchlichen und weltlichen Lebens. Um 9 Uhr wurde der bischöfliche Jubilar auf der Domtreppe von den Mitgliedern des Domkapitels und Rittern des Ordens vom Heiligen Grabe und des Malteser-Ordens empfangen und unter dem Festgeläut der Domglocken zum Hochaltar geleitet. Nachdem hier zunächst die Terz gesungen worden war, zelebrierte seine Eminenz unter Ehrenassistenz Dompropsts Paschen das feierliche Pontifikalamt. Als Ehrendiakone fungierten die Domkapitulare Engels und Oberdörfer; der Domchor sang die Messe Nekes. Als im Anschluß des feierlichen Pontifikalamtes das Tedeum von Mitterer angestimmt wurde, war der Dom bis auf den letzten Platz von Gläubigen gefüllt, die des päpstlichen Segens teilhaftig werden wollten, den zu erteilen der Jubilar durch den Papst ermächtigt worden war. Im feierlichen Zuge wurde darauf der Oberhirte der Erzdiözese Köln wieder zur Domtreppe geleitet, wo ihm die Gläubigen zu seinem Ehrentage zujubelten.

In einem längeren Handschreiben hat der Papst Kardinalerzbischof Dr. Schulte seine Segenswünsche übermittelt. Auch Kardinalstaatssekretär Pacelli entsandte ein Glückwunschtelegramm.

### Glückwunsch des Führers

**zum 25jährigen Bischofsjubiläum von Kardinal Schulte**

**Essen.** Dem RWD wird aus Berlin gemeldet: Der Führer und Reichskanzler hat an den Erzbischof von Köln, Kardinal Dr. Schulte, folgendes Glückwunschtelegramm gerichtet: „Eurer Eminenz spreche ich zum heutigen Tage Ihres 25jährigen Bischofsjubiläums meine aufrichtigen Glückwünsche aus. gez. Adolf Hitler."

## Meineidsprozeß vor dem Schwurgericht

**Bonn.** Gestern wurde vor dem Schwurgericht gegen neun Angeklagte aus Siegburg wegen Meineides unter Ausschluß der Oeffentlichkeit verhandelt. Nach Beginn der Sitzung ging der Vorsitzende zunächst auf die Vorgeschichte des Prozesses ein.

In der Nacht zum 15. Februar 1933 kam es vor dem Volkshaus in Siegburg zu einer Schießerei, an der 16 Insassen des Volkshauses und einige SS-Männer beteiligt waren. Bei der zweiten Schießerei, die einige Zeit darauf stattfand, wurde der SS-Mann Franz Müller getötet. Im Juni v. J. habe sich zwar das Gericht mit diesem Fall befaßt, die Verhandlung sei aber vertagt worden. In einer im September erneut geführten Verhandlung seien die Angeklagten zu acht bis zwölf Jahren Zuchthaus verurteilt worden. Die Urteile seien rechtskräftig geworden. Auf Grund erneuter Ermittlungen wurde das Verfahren jedoch wieder aufgenommen. In den beiden damaligen Hauptverhandlungen waren die heutigen Angeklagten als Zeugen vernommen worden. Es werde ihnen zur Last gelegt, damals unter ihrem Eid die Unwahrheit gesagt zu haben.

Das Gericht verurteilte sieben Angeklagte zu Gefängnisstrafen von 13½, einen zu 15 und einen zu 16½ Monaten.

Das Gericht stellte fest, daß die Angeklagten sich nicht von unehrenhaften Beweggründen hätten hinreißen lassen, kam aber zu der Ueberzeugung, daß die Voraussetzungen für eine Amnestie nicht gegeben seien. Das Gericht stellte weiter in Aussicht, ein Gnadengesuch wohlwollend zu befürworten. Von der Zuerkennung einer Zuchthausstrafe habe das Gericht abgesehen, weil die Angeklagten sich einer strafbaren Handlung bezichtigt hätten, wenn sie bei ihrer damaligen Vernehmung die volle Wahrheit gesagt hätten. Aus diesem Grunde könne ihnen der Eidesnotstand zugebilligt werden. Die Haftbefehle gegen die Angeklagten, soweit sie in Untersuchungshaft waren, wurden aufgehoben.

### Anklageerhebung

**gegen den Doppelmörder von Geistingen**

**Bonn.** Am 3. März ds. Js. wurde, wie noch erinnerlich, in dem Dorfe Geistingen bei Honnef an der Sieg der 58jährige im Ruhestand lebende Pfarrer Stanislaus Friedrichs und dessen 64 Jahre alte Schwester in der Pfarrerwohnung ermordet aufgefunden. Die umfangreichen Voruntersuchungen gegen den Täter, den 33 Jahre alten Przybilla aus Geistingen, sind jetzt abgeschlossen. Am Dienstag hat die Staatsanwaltschaft gegen Przybilla Anklage wegen zweifachen Mordes und Unterschlagung erhoben. Die Verhandlung dürfte in Kürze in Bonn stattfinden.

## Fall Schulz-Gahmen

**vor dem Reichsgericht**

**Dortmund.** Der Fall Schulz-Gahmen, der am 21. 12. 1933 von der Großen Strafkammer beim Landgericht Dortmund nach zehntägiger Verhandlung abgeurteilt worden war, stand vor dem Dritten Strafsenat des Reichsgerichts als Revisionsinstanz zur Verhandlung, da verschiedene der Angeklagten, ferner auch die als Nebenkläger zugelassenen Aemter, Hauptzollamt Dortmund und Finanzamt Dortmund-Süd, Revision eingelegt hatten. Das Reichsgericht hat entschieden: Auf die Revision des Angeklagten Paul Schulz-Gahmen und des Finanzamts Dortmund-Süd wird das Urteil insoweit aufgehoben und die Sache zu neuer Verhandlung an die Große Strafkammer des Landgerichts in Dortmund zurückverwiesen, als der Angeklagte wegen Vergehens gegen § 150 der Zweiten Steueramnestieverordnung verurteilt worden ist. Das Urteil wird auch hinsichtlich der Gesamtstrafe nur insofern aufgehoben, als der Sohn Karl wegen Beihilfe zu den Vergehen gegen § 150 der Zweiten Steueramnestieverordnung verurteilt worden ist. Die darüber hinausgehenden Revisionen des Finanzamts Dortmund-Süd, des Hauptzollamtes und der übrigen Angeklagten werden verworfen.

Durch diese Entscheidung des Reichsgerichts ist also das am 21. 12. 1933 in der Straffache Schulz-Gahmen ergangene Urteil der Großen Strafkammer beim Landgericht Dortmund im wesentlichen bestätigt worden. Damit ist dieses, insbesondere durch die hohen Geld- und Wertersatzstrafen bemerkenswerte Urteil rechtskräftig geworden. Die Aufhebung bezieht sich nur auf den Teil des Urteils, durch den der Vater Schulz-Gahmen wegen Steuerhinterziehung und sein Sohn wegen Beihilfe dazu verurteilt worden sind.

### Eine Brandstifterin entlarvt

**Dortmund.** Am 8. März ds. Js. brannte in Oberberge im Kreise Meschede das Wohnhaus der Witwe Anna Becker nieder. Die Landeskriminalpolizeistelle Dortmund nahm gemeinsam mit den örtlichen zuständigen Gendarmeriebeamten sofort die Ermittlungen auf. Alsbald konnte festgestellt werden, daß die Witwe Becker, die stark verschuldet war, den Brand selbst angelegt hatte, um sich in den Besitz der Versicherungssumme zu setzen. Sie wurde festgenommen und es konnte ihr soviel Beweismaterial vorgehalten werden, daß sie einsehen mußte, daß ein Leugnen zwecklos war. Um sich die Milde des Gerichts zu sichern, legte sie ein umfassendes Geständnis ab.

**Schweres Verkehrsunglück**

**Oberhausen.** Montag nachmittag ereignete sich auf der Duisburger Straße ein schwerer Verkehrsunfall, dem ein 10jähriger Knabe zum Opfer fiel. Von dem an der Straße angrenzenden Kinderspielplatz fiel ein Ball auf die Straße. Ein 10jähriger Junge, der die Straße überquerte, hob den Ball auf und wollte ihn wieder auf den Platz zurückwerfen. In diesem Augenblick passierte ein Auto die Straße, das von einem zweiten überholt wurde. Das zweite Auto erfaßte den Knaben und schleifte ihn 17 Meter weit. Er erlitt schwere Verletzungen, an denen er bald darauf starb.

### Kraftwagen gegen Rangierzug

**Duisburg-Hamborn.** An dem ungesicherten Bahnübergang der Vereinigten Stahlwerke im Stadtteil Wanheim ereignete sich nachts ein schwerer Verkehrsunfall. Ein in Richtung Duisburg fahrender Personenkraftwagen prallte an dem Bahnübergang gegen den letzten Wagen eines Rangierzuges. Durch den heftigen Zusammenstoß wurde das Vorderteil des Kraftwagens eingedrückt, der kurz darauf in Brand geriet. Glücklicherweise waren Menschen in der Nähe, die sofort das Feuer mit einem Handlöschapparat löschten. Der Lenker des Kraftwagens konnte zwar aus seiner bedrohlichen Lage befreit werden; er hatte aber bereits so schwere Brandwunden an den Beinen davongetragen, die seine sofortige Ueberführung ins Krankenhaus erforderlich machten. Ein Mitfahrer kam, abgesehen von einigen Hautabschürfungen, mit dem Schrecken davon.

**Vom Spielkameraden gerettet**

**Duisburg-Hamborn.** Am Ufer der Ruhr vergnügten sich mehrere Kinder damit, Steinchen ins Wasser zu schleudern. Ein zehnjähriger Junge verlor hierbei das Gleichgewicht und stürzte ins Wasser. Ein gleichaltriger Spielkamerad, der des Schwimmens kundig war, sprang ohne lang zu überlegen ins Wasser und rettete seinen Freund unter Einsatz des eigenen Lebens.

**Aus dem zweiten Stockwerk gestürzt**

**Remscheid.** In einem Hause der Simonstraße stürzte ein 4jähriges Mädchen aus dem Fenster der im zweiten Stockwerk gelegenen elterlichen Wohnung. Das Kind trug einen schweren Schädelbruch davon und schwebt in Lebensgefahr.

**Waldbrand bei Höhscheid**

**Solingen.** Am Vormittag brach in Höhscheid bei Widdert ein Waldbrand aus, der erfreulicherweise durch das tatkräftige Eingreifen von in der Nähe arbeitenden städtischen Arbeitern und der Feuerwehr bald gelöscht werden konnte. Zwei einhalb Morgen Buschwerk wurden vernichtet.

## Der Karneval hatte es ihr angetan

**Köln.** Paula war acht Jahre in einer Familie in Hamburg als Hausangestellte tätig, wo ihr ein erstklassiges Zeugnis ausgestellt wurde. Vor Karneval trat sie eine Stelle in Köln an, wo ihr aber der Faschingstrubel zum Verhängnis werden sollte. Den ersten Geschmack bekam sie am Weiberfastnacht, wo sie von ihrer Arbeitgeberin Urlaub erhielt, um sich den Trubel im Rheinviertel anzusehen. Karnevalssonntag hatte sie wieder frei und kam recht lustig zurück. Es war selbstverständlich, daß sie nun auch den Rosenmontagszug sehen wollte, was ihr unter der Bedingung gestattet wurde, daß sie nach der Besichtigung sofort wiederkommen müsse, da die Hausfrau eine Veranstaltung besuchen und die Kinder der Obhut des Mädchens anvertrauen wollte. Paula kam aber nicht zurück, und erst abends rief ein junger Mann die Hausfrau telephonisch an und bat um weiteren Urlaub. Empört über diese Unverfrorenheit antwortete die Frau, daß ihre Hausangestellte ganz fortbleiben könne. Das waren für Paula befreiende Worte, und sie genoß die Freuden des Karnevals bis Aschermittwoch, wo sie sich wieder zur Stelle meldete, aber natürlich nicht mehr beschäftigt wurde. Durch Klage am Arbeitsgericht verlangte jetzt Paula 80 RM. Kündigungsentschädigung wegen „unberechtigter fristloser Entlassung". Der Vorsitzende konnte einen Vergleich zustandebringen, nach dem Paula noch 15 RM. erhielt. So endete die Freud'.

**Vier Hehler hinter Schloß und Riegel**

**Köln.** Wie wir berichteten, konnte Ende vergangener Woche in Köln der von Hamburg aus schon längere Zeit gesuchte Fassadenkletterer und Wohnungseinbrecher Hans Küsters und eine in seiner Begleitung befindliche Hamburger Dirne festgenommen werden. Auf Grund der angestellten eingehenden Vernehmungen wurden in Köln mehrere Hehler festgestellt, die von Küsters Diebesgut ankauften und weiter veräußerten. Wertvolle Gegenstände sind mit einem ganz geringen Betrage bezahlt worden. Insgesamt hat die Polizei drei Männer im Alter von 23 bis 40 Jahren und eine 21jährige Frau hinter Schloß und Riegel gesetzt. Die Festgenommenen sind der Hehlerei überführt und geständig.

## Eine Humperdinck-Woche in Siegburg

**Siegburg.** In Siegburg findet vom 31. März bis 6. April eine Humperdinck-Woche statt. Im Städtischen Heimatmuseum werden Erinnerungen und Andenken an den Meister in einer Vollständigkeit ausgestellt werden, wie sie bisher in der Oeffentlichkeit noch nicht gesehen wurden. Der Sohn des Komponisten, Oberspielleiter Wolfram Humperdinck, hat aus dem Humperdinck-Schlößchen in Boppard zahlreiche wertvolle Erinnerungsstücke der Siegburger Schau zur Verfügung gestellt. Die Ausstellung wird am Sonntag, dem 31. März, durch einen schlichten Festakt im Abteihof eröffnet. Den Höhepunkt der Humperdinck-Woche bringt der Samstag, 6. April, mit einem großen Festkonzert, bei dem durchweg Humperdinckſche Werke zum Vortrag gelangen, u. a. „Die Siegburger Glocken", das Vorspiel zur Oper „Königskinder" und Musikszenen aus „Hänsel und Gretel", ferner das große Werk für Chor und Orchester „Das Glück von Edenhall". Es wirken mit neben dem Humperdinck-Chor das Bonner Städtische Orchester und das bekannte Stroß-Quartett, München.

**Geflüchtete Schwerverbrecher wieder eingefangen**

**Wissen.** Ende der vergangenen Woche gelang es drei Schwerverbrechern, aus dem Gefängnis in Siegen auszubrechen. Lange konnten sich die Flüchtlinge — es handelte sich um den berüchtigten Ein- und Ausbrecher Bernhard Lingen, der die Hälfte seines Lebens hinter Gefängnis- und Zuchthausmauern zugebracht hat, weiter um die Schwerverbrecher Gustav Stadtkowitz aus Bochum und Wilhelm Scholz aus Oedingen — der Freiheit nicht erfreuen. Jetzt gelang es der Polizei, die Burschen in Wissen festzunehmen und dem Gefängnis zuzuführen.

# Die Jagd nach dem Glück . . .

12

ROMAN VON HANS SCHULZE

Nachdruck verboten.

Allmählich erst fand er Stimmung und Eingebung, schrieb er rascher und leidenschaftlicher, als es sonst seine Art war, von Reue und Dankbarkeit, von Unbegreiflichkeiten des Geschicks, von quälender, mahnender, niederziehender Schuld, durch die ihm doch in seiner Schwäche und Menschlichkeit die Hände gebunden seien.

Als er am Schlusse jedoch die engbeschriebenen Seiten noch einmal überflog, schien ihm alles wieder so schal und banal, so geschraubt und gesucht, daß er in Zorn und Ungeduld den Brief von neuem zerriß.

Und dann zwang er sich zum letzten Male zu einer kurzen, sachlichen Kühle, versprach eine ausführliche Aufklärung für die nächsten Tage und fügte Brief und Ring den Geschenken bei, die er von Hilde während ihrer Verlobungszeit erhalten und bereits zur Rücksendung gepackt hatte.

Gegen Mittag ging er aus und speiste in einer kleinen Weinstube auf dem Bayerischen Platz.

Er hatte schon in seiner Wohnung verschiedentlich bei Eva anzurufen versucht, trotz halbstündigen Wartens jedoch keinen Anschluß bekommen.

Auch als er jetzt vom Lokal aus noch einmal in der Delbrückstraße anrief, klang ihm vom Amt das stereotype: „Der Teilnehmer antwortet nicht" zurück.

In wachsender Unruhe trat er wieder in den heißen Mittag hinaus, erstand in dem Kiosk des Bayerischen Platzes ein halbes Dutzend Zeitungen und bestellte sich in der Garage sein Auto nach der Zenaer Straße.

Es sollte den ganzen Tag vor seinem Hause halten, um ihn in jeder Minute zur Verfügung zu stehen.

Daheim warf er sich auf seine Chaiselongue und vertiefte sich in die mitgebrachten Zeitungen.

Seine Nerven waren bis zum Zerreißen gespannt, daß er kaum das Ticken seiner Schreibtischuhr ertrug.

Die Zeit schien ihm still zu stehen, die Minuten krochen, als trügen sie schwere Lasten.

Und immer wieder erhob sich in ihm der quälende Gedanke, daß ihm der Neid der Götter vielleicht noch im letzten Augenblick eine Zukunft zerschlug, an der er mit so viel Phantasie und Eifer gebaut hatte.

Da schrillte auf einmal das Telephon scharf und durchdringend.

Mit einem einzigen Sprunge stand er am Schreibtisch und hob den Hörer ab: Endlich Eva!

„Eva", sagte er atemlos, „ich komme zu dir! Mein Wagen wartet schon seit Mittag! Halte dich bereit. In einer Viertelstunde hole ich dich!"

Er hörte, wie sie antwortete, doch ihre Stimme erzitterte im Summen des Apparats wie in weiter Ferne.

Und dann sprach sie wieder ganz klar und deutlich, daß ihm jedes Wort tief in die Seele drang.

„Ich kann nicht, Axel! Gerade heute nicht! Warte nur noch einen einzigen Tag! Mein Mann ist vor einer Stunde gestorben!"

„Eva!"

Er schrie den Namen fast in den Apparat, daß es ihm in den Ohren klirrte.

„Eva, du mußt! Hörst du, du mußt! Bringe mich nicht zur Verzweiflung!"

In angstvoller Spannung wartete er von neuem auf eine Antwort, schlug in einem rasenden Wirbel wohl zehnmal auf die Hörergabel, daß ihm die Finger brannten.

Doch niemand meldete sich, die Verbindung mußte schon wieder unterbrochen sein.

Da griff er nach seinem Hut und stürmte wie rasend die Treppe hinab.

Seine Brust ging keuchend, wirre Bilder schossen durch sein fieberhaft arbeitendes Hirn.

Dann stand er unten auf der Straße und schaute wie geistesabwesend um sich. Was wollte er eigentlich? Wohin wollte er?

Eine stechende Hitze überrann ihn plötzlich und wieder wuchs in ihm eine Angst, die schon den ganzen Nachmittag heimlich in ihm geschwelt hatte.

Wenn Eva ihm noch kurz vor der Entscheidung durch eine plumpe Schicksalsfügung aus den Händen gerissen würde.

Eva!

Alle Dämme der Vernunft brachen plötzlich in ihm nieder und sein ganzes Denken und Fühlen brandete in der einen Vorstellung, wie er sich die Frau seiner Liebe selbst um den Preis seines Lebens erstreiten könnte.

Dann trat er zur Bordschwelle des Bürgersteigs an das wartende Auto heran.

Der Chauffeursitz war leer, der Mann war wohl in ein nahes Lokal gegangen.

In der nächsten Sekunde saß er selbst am Steuer und ließ den Motor anspringen.

Der Wagen zog sofort scharf nach und Axel lenkte in die Bamberger Straße ein.

Dann bog er zum Prager Platze ab und fuhr die Kaiser-Allee entlang.

Er dachte einmal wieder gar nicht mehr an das, was kommen sollte.

Die Freude am Sport, seine leidenschaftliche Lust an einem rasenden hemmungslosen Fahren ließ für Augenblicke alles andere in ihm zurücktreten

Jetzt blinkte die unabsehbare Rennbahn des Kurfürstendammes vor ihm auf.

Axel reckte sich höher empor, ein heißes Kraftgefühl durchrang sein ganzes Wesen.

Sein Blick lag starr auf dem Asphaltspiegel des Fahrdammes, der wie ein flimmerndes Band unablässig vor ihm herfloh.

Der Wind floß mit einem hohen, pfeifenden Tone um die Metallhaube des Kühlers und schlug ihm zuweilen mit solcher Gewalt ins Gesicht, daß er ihm fast den Atem vom Munde riß, seine Augen brannten, ein stechender Schmerz zuckte ihm unablässig durch die Schläfen. Doch er achtete all dessen nicht.

Wie gebannt lauschte er auf das Heulen der Sirene und das kriegerische Hämmern des Motors, dessen rhythmische Melodie ihm allmählich in alle Nerven überfloß.

Das Herz weitete sich ihm im Rausche der Gefahr, daß ihm die ganze Welt auf einmal wie eine große Einsamkeit erschien, in der nur das Lied seiner Sehnsucht klang zu den dröhnenden Trommelwirbeln der pfeilgeschwinden Maschine.

In wenigen Minuten war er so bis zur Halenseebrücke gelangt und raste wie in einem wilden Kampf immer weiter zur Stadt hinaus.

Mit all seinen Sinnen war er jetzt wieder bei Eva, daß er sekundenlang die Augen schloß, um sich ihr Bild vorzustellen, das Bild ihrer strahlenden Jugend mit dem Antlitz voll süßer Mädchenschöne.

Und immer noch wuchs die Schnelligkeit dieser sinnbetäubenden Jagd, glitt der schmale Torpedoleib des Autos wie ein graues Gespenst an den Gartenvillen der Königs-Allee entlang, als ob es einen Wettlauf gelte mit dem unaufhaltsamen Fluge der Zeit.

Da schoß der Wagen auf einmal in einer fast rechtwinkligen Kurve um die Ecke der Lynarstraße.

Eine frische Kiesschüttung sprühte gegen das Chassis; das Klirren der springenden Steine klang gellend und scharf im Ohr.

Mit eisernem Griff umkrampfte Axel das Steuerrad.

Er wußte, daß in der nächsten Sekunde eine zweite todesähnliche Wendung kam, in der die Dauer eines Atemzuges entschied.

In diesem Augenblick bog eine Schar von Kindern singend und jubelnd mit bunten Fähnchen von der Erdener Straße ein.

Axel riß den Bremshebel herum, daß der Gleitschutz Flammen zu speien schien.

Sein Herzschlag stockte, ein schmerzhaft-kühler Schauer rann ihm blitzschnell über das Genick.

Wie ein wildgewordenes Pferd bäumte sich das Auto mit den Vorderrädern fast senkrecht in der Luft, der offene Auspuff trommelte wie ein Schnellfeuergeschütz.

Staub stob nach rechts und links.

Ein Krachen und Splittern, ein schmetterndes Prasseln.

Dann Totenstille.

In tausend Trümmern lag der Wagen quer über dem Straßendamm.

### 18. Kapitel

„Sie lassen mir also noch ein ganz klein wenig Hoffnung, Herr Geheimrat?"

In angstvoller Erwartung sah Eva zu dem berühmten Chirurgen auf.

„Ich kann Ihnen noch keine Gewißheit geben, gnädige Frau!" war die Antwort.

„Es handelt sich, von den leichteren Verletzungen abgesehen, um einen schweren Schädelbruch, bei dem wir Aerzte mit unserer Vorhersage ganz besonders vorsichtig sein müssen. Es ist ja überhaupt ein Wunder, daß unser Patient noch mit dem Leben davongekommen ist. Denn wie die Augenzeugen auf der Polizei ausgesagt haben, soll sich sein Auto in der Luft überschlagen haben. Jedenfalls steht ihm ein langes Krankenlager bevor, bei dem Ruhe und wieder Ruhe das erste Gebot ist. Alles andere hängt von der gesunden Konstitution des jungen Herrn ab!"

Mit leisen Schritten kam Eva aus dem Korridor wieder in das Krankenzimmer zurück und ließ sich vorsichtig an Axels Bett nieder.

Sie war zum Umfinken matt. Die Aufregungen der letzten Tage hatten auch ihre jugendkräftige Natur bis zum Aeußersten erschöpft.

Der Todeskampf des Gatten hatte sich noch tief bis in den Sonnabend hineingezogen.

Wie ein Steinbild hatte sie am Bett des Sterbenden gestanden und mit starrer Ruhe das langsame Erlöschen der ungeheuren Lebensenergie verfolgt.

(Schluß folgt.)

# Die „Weiße Göttin" stirbt

## Tragische Erkrankung der Heldin vom „Trader Horn"

Unter den stillen Tragödien, die sich tagaus, tagein in Hollywood abspielen, ist die der Filmschauspielerin Edwina Booth wohl die erschütterndste. Das bildschöne, junge Mädchen dürfte als „Weiße Göttin" des Trader-Horn-Films noch den meisten Kinobesuchern in Erinnerung sein.

Ihre Laufbahn schien zunächst einen glänzenden Aufstieg zu nehmen. Sie zählte erst neunzehn Jahre, als sie das Glück hatte, mit der weiblichen Hauptrolle des Trader-Horn-Films betraut zu werden. Niemand zweifelte daran, daß sie in wenigen Jahren zu den gefeiertsten Stars von Hollywood zählen würde.

Leider haben sich diese Erwartungen nicht erfüllt. Edwina Booth ist heute, mit 24 Jahren, ein menschliches Wrack. Sie liegt seit Monaten in einem halbverdunkelten Zimmer und die Aerzte bemühen sich vergebens, der geheimnisvollen Krankheit auf den Grund zu kommen, die Edwina Booth aus Afrika mitgebracht hat. Selbst die berühmtesten Spezialisten für Tropenkrankheiten haben bis heute nicht zu sagen vermocht, an welchem Leiden die schöne Edwina dahinsiecht.

### Die Folgen tropischer Sonnenbäder

Einem amerikanischen Zeitungsmann, der sie in der ärmlichen Wohnung ihrer Eltern aufsuchte, erzählte Edwina Booth die traurige Geschichte ihres Aufstiegs und Niedergangs.

„In Afrika, wo die Aufnahmen für den Trader-Horn-Film gedreht wurden, nahm ich jeden Tag ein Sonnenbad, um meine Haut zu bräunen. Ich setzte mich täglich längere Zeit hindurch der Tropensonne aus. Die Wirkung war aber anders, als ich sie mir vorgestellt hatte.

Meine Haut wurde nicht dunkler, aber ich fühlte, daß ich von Tag zu Tag kranker wurde. Als wir mit den afrikanischen Aufnahmen fertig waren, und ich wieder das Schiff bestieg, um wieder nach Amerika zurückzufahren, konnte ich mich kaum auf den Beinen halten. Schon während der Aufnahmen mußten mir die Aerzte fortgesetzt Injektionen geben, damit ich nicht zusammenklappte.

In Hollywood wurde die Sache ganz schlimm, dort war ich während der Atelier-Arbeit fortwährend von Aerzten und Krankenschwestern umgeben. Ich mußte mich schließlich nach jeder einzelnen Szene niederlegen.

### Sehnsucht nach dem Tod

Ich hatte die stille Hoffnung, daß der Tod eines Tages unbemerkt kommen und mich von allen Schmerzen befreien würde. Mein jetziger Zustand ist nichts als ein langsames Sterben. Ich habe dauernd Kopfschmerzen, kann weder gehen noch sitzen und selbst das Sprechen macht mir allergrößte Mühe.

Am meisten tut mir meine arme Mutter leid, die ihre letzten Cents für mich geopfert hat. Wir leben von den Unterstützungen, die mir fremde Menschen zukommen lassen. Meine berühmten Kollegen und Kolleginnen aus Hollywood haben mich völlig vergessen. Meine Wohltäter sind jene Unbekannten, die mich als Filmschauspielerin im stillen verehrt haben und es sich früher nicht träumen ließen, daß sie einmal für die Erhaltung ihres gefeierten Stars sorgen würden."

# Jagd auf Rosenwolken

## Aus den Mahagoni-Sümpfen in die Flamingo-Farmen

Auch im deutschen Vaterlande hat schon mancher sich an den zart gebauten Flamingos erfreut, die ihr rosa Gefieder im stillen Wasser spiegeln. Der tropische Vogel kommt eben auch in den weniger warmen Zonen fort, falls er im rauhen Winter besonderer Sorgfalt teilhaftig wird.

Diese Pflege des schönen Tieres beschränkt sich übrigens nicht darauf, daß es vor Kälte bewahrt bleibt. Sie erstreckt sich vor allem auch auf seine Nahrung. Auf diesem Gebiete haben die hier und da, zum Beispiel in Miami, errichteten Flamingofarmen besondere Erfahrungen sammeln können. Dort weiß man unter anderem, daß der Flamingo unter allen Umständen ein gewisses Maß von Sardinenöl erhalten muß. Geschieht dies nicht, dann verliert der Vogel seine schöne zart-rosa Farbe und wird weiß. Und dann ist es unmöglich, seinem Gefieder wieder das ursprüngliche Aussehen zu geben.

Die Farmer von Miami erhalten den Flamingo aus den Mahagoni-Sümpfen von Kuba. Dort hausen die prächtigen Tiere in riesigen Mengen. Sie bewegen sich in Schwärmen von fünfhundert bis zehntausend Stück. Wenn sie emporfliegen, scheint eine Rosenwolke über dem Lande zu schweben. Verderblich wird den Tieren eine gewisse Schwerfälligkeit. Sie brauchen wie das Flugzeug einen verhältnismäßig großen Anlauf, der sich auf etwa dreißig Meter erstreckt. Und diese Eigenschaft nutzen die Fänger aus. Meist sind es die Leute, die sich mit dem Fällen und Schneiden des Mahagoniholzes beschäftigen. Sie gehen der „Jagd" meist zur Nachtzeit nach. Wenn diese eigenartige Sorte von Nimroden überraschend naht, dann gelingt es den letzten Tieren der Herde oft nicht mehr, rechtzeitig in die Lüfte zu entweichen, und sie werden so eine leichte Beute.

Infolge der vielen Nachstellungen, denen der Flamingo ausgesetzt ist, haben selbst die riesigen Herden in den kubanischen Sümpfen eine starke Verminderung erfahren. Neuerdings greifen nun allerdings die Regierungen ein. Wer den Vogel aus dem Inselreich entführen will, bedarf dazu der behördlichen Erlaubnis. Wer das Tier nach den Vereinigten Staaten bringen möchte, muß die Genehmigung der amerikanischen Regierung einholen. Und der Farmer von Miami im besonderen hat sich an die Verwaltung des Staates Florida zu wenden, wenn er Flamingos ein- oder ausführen will. Man muß schon sagen, daß die Landesväter da einen ansehnlichen Zaun aufgebaut haben, und hier liegt wirklich ein Fall vor, in dem man sich über eine Vielzahl von Verboten und Vorschriften ausgiebig freuen kann.

Zu erwähnen dürfte noch sein, daß der Flamingo ein Alter von 40 bis 80 Jahren erreichen kann, daß er kein Zugvogel ist und daß er das ihm dargereichte Futter nur annimmt, wenn es sich unter der Oberfläche des Wassers befindet. An dieser Etikette hält er fest.

## Die Menschheit wird ersticken . . .

### Aber erst in Milliarden Jahren. — Die Prophezeiungen des Professors Henry Russell

Schon immer hat es Propheten gegeben, die der Menschheit ein baldiges Ende voraussagten, die mit aller Bestimmtheit zu wissen behaupteten, daß ein Stern mit unserem Erdball zusammenprallen werde und daß die Welt in Flammen aufgehen müsse. Jetzt hat wieder einmal ein Prophet eine Weltuntergangstheorie aufgestellt. Dieser Prophet verdient es aber, bei uns Glauben zu finden, denn erstens ist er der berühmte Professor Henry Russell, der Präsident der amerikanischen Vereinigung zur Förderung der Wissenschaften und zweitens gibt er der Menschheit Milliarden Jahre Zeit. Er ist davon überzeugt, daß sich auf unserem Planeten noch einmal ein so starker Mangel an Sauerstoff bemerkbar machen werde, daß es keinem Lebewesen mehr möglich sei, zu atmen. Die Menschen werden also dann ersticken müssen, wenn sie nicht bis dahin ein Verfahren zur künstlichen Erzeugung des Sauerstoffs erfunden haben.

## Das Testament des Prügelknaben

### 5000 Mark für die Mitschüler, die ihn nicht mißhandelten

In einem kleinen Ort in Jugoslawien war vor einigen Monaten ein wohlhabender Mann gestorben, der ein sehr eigenartiges Testament hinterlassen hatte. In diesem Testament wird bestimmt, daß eine Summe von etwa 5000 Mark den wenigen ehemaligen Mitschülern des Erblassers zufallen sollte, die ihn seinerzeit nicht mißhandelten. Wie die Testamentsvollstrecker feststellten, hatte der Verstorbene die Elementarschule zu Varazdin besucht, wo er als eine Art Prügelknabe galt und von fast allen seinen Mitschülern aus völlig nichtigen Anlässen mißhandelt wurde. Trotz eifrigster Nachforschung, an der sich auch die Polizei beteiligte, gelang es nur, zehn in Betracht kommende Mitschüler zu ermitteln. Sie alle haben es im Leben zu einigem Wohlstand gebracht und schwören jetzt alle Stein und Bein, sich nie an dem armen Prügelknaben vergriffen zu haben. Da das Gericht keinen Anlaß hat, ihren Eiden nicht zu glauben, werden die fraglichen 5000 Mark demnächst an sie zur Verteilung gelangen.

## Die älteste Königin der Welt gestorben

### Witwe des Emirs von Afghanistan wurde 118 Jahre alt — Nur ein Jahr Regentin gewesen

In Herat in Nordindien starb die Witwe des ehemaligen Emirs von Afghanistan Mohammed Azham Khan im Alter von 117 Jahren. Die Matrone ist die Urgroßmutter des augenblicklich in Afghanistan herrschenden Emirs Zahir Schah.

Ihr Gatte beherrschte Afghanistan in den Jahren 1867 bis 1868 in einer Zeit, in der Revolutionen und Bürgerkriege an der Tagesordnung waren, und ein Herrscherhaus dem anderen in kurzer Periode folgte. Der Emir Mohammed Azham Khan wurde bei einer dieser Revolutionen außer Landes getrieben und ließ sich in Indien nieder.

## Der Führer in Stuttgart

Am Dienstag um 18.30 Uhr traf der Führer, begleitet von seinem engeren Stabe, im Kraftwagen in Stuttgart ein. Er stieg im Hospiz „Viktoria" ab. Auf der Fahrt von Augsburg nach Stuttgart wurde der Führer, überall wo er erkannt wurde, begeistert begrüßt. Obwohl von seinem Besuche in Stuttgart nichts bekannt war, verbreitete sich die Nachricht von seiner Ankunft wie ein Lauffeuer. In kurzer Zeit strömten Tausende von Volksgenossen vor dem Hospiz „Viktoria" zusammen, um den Führer zu sehen. Der Platz mußte von Polizei und SS-Männern abgesperrt werden. Immer wieder brausten die Sprechchöre besonders aus den Kehlen der Stuttgarter Jugend zu den Fenstern. Jedes Mal, wenn der Führer sich am Fenster zeigte, stieg ein unermeßlicher Jubel zu ihm empor. Die Volksgenossen, die sich in immer stärkerem Maße in der Straße ansammelten, wurden nicht müde, immer wieder den Führer zu bestürmen. Besonders findig war die Stuttgarter Jugend in immer neuen Sprechchören mit denen sie den Führer ans Fenster locken wollten. Erst in den späten Abendstunden verlief sich die Menge.

## Versorgung der alten Kämpfer

**Die Einstellung von bewährten Kämpfern für die nationale Erhebung bei den Behörden**

Im Einvernehmen mit dem Reichswehrminister hat sich der Reichs- und preußische Minister des Innern damit einverstanden erklärt, daß zugunsten von bewährten Kämpfern für die nationale Erhebung die bei den Behörden vorhandenen Angestelltenstellen vom 1. April bis Ende September 1935 nur zu 40 Proz. mit Versorgungsanwärtern besetzt werden. Die den Schwerbeschädigten zugebilligten Vorzugsrechte werden durch diese Maßnahmen nicht beschränkt.

## KdF-Flotte trifft die „Deutschland"

**Panzerschiff „Deutschland" begegnet KdF.-Flotte**

Bei herrlichem Wetter passierte am Dienstagnachmittag das Panzerschiff „Deutschland" die KdF.-Flotte. Die Besatzung der „Deutschland" nahm Paradeaufstellung, und unter großer Begeisterung wurden auf allen Schiffen die deutschen Nationalhymnen gespielt. Der Signalaustausch „Gute Fahrt" beschloß die begeistert aufgenommene Begegnung.

Zu der Begegnung erhielten wir von Bord der „Oceana" folgenden Bericht: Die Begegnung mit dem Panzerkreuzer „Deutschland" hat herzliche Kundgebungen von Bord zu Bord ausgelöst. Der Panzerkreuzer setzte ein Boot aus und brachte seine Post zur „Oceana". Dr. Ley begrüßte auf der Kommandobrücke der „Oceana" den Offizier der Bootsbesatzung. Ueber den Verlauf der unvergeßlichen Begegnung wurden von Dr. Ley Telegramme an den Führer, an Reichswehrminister von Blomberg und an den Chef der Marineleitung, Admiral Dr. h. c. Raeder, abgesandt.

## General Metaxas zurückgetreten

Der griechische Minister Metaxas hat Dienstag wegen Meinungsverschiedenheiten mit dem Ministerpräsidenten Tsaldaris seinen Rücktritt eingereicht. Das Ereignis kommt insofern nicht überraschend, als bereits sofort nach der geglückten Niederwerfung des Aufstandes von den Rücktrittsabsichten die Rede war. In politischen Kreisen wird angenommen, daß Metaxas in Zukunft als Gegner der Regierung auftreten wird. Eine Umbildung der Regierung wird notwendig sein. Vielleicht erfolgt sie schon am Mittwoch.

Wie in Athen bekannt wird, hat Venizelos die Insel Rhodos auf dringendes Verlangen der italienischen Regierung verlassen. Er soll öffentlich erklärt haben, daß er den Kampf nicht aufgebe und eines Tages nach Griechenland zurückkehren werde.

# Mißstimmung in Frankreich

### Einführung der zweijährigen Dienstzeit bereits im April?

### Lavals Reise nach Moskau

Die Pariser Zeitung „Ordre" glaubt zu wissen, daß verschiedene Mitglieder des Heeresausschusses der Kammer, der wie üblich am Mittwoch zusammentritt, angesichts der Einführung der Wehrpflicht in Deutschland die sofortige Verabschiedung eines Gesetzesvorschlags fordern werden, wonach die im April dieses Jahres freiwerdenden Rekruten noch weiter unter den Fahnen belassen werden. Außerdem soll der Antrag gestellt werden, die zweijährige Militärdienstzeit bereits auf die im April einzuziehenden Rekruten anzuwenden.

Im Zusammenhang mit der Unterredung des französischen Außenministers mit dem sowjetrussischen Botschafter in Paris, Potemkin, erklärt man in der Pariser Morgenpresse, daß ein endgültiger Beschluß über die Moskauer Reise Lavals noch nicht gefaßt worden sei. Der französische Außenminister werde gelegentlich des Ministerrats am Mittwoch diese Frage vortragen. Es sei aber wahrscheinlich, daß eine Moskauer Reise Lavals, wenn sie stattfinde, erst nach dem Besuch Edens in Moskau und Warschau erfolgen werde.

Die französische Regierung hat noch keinen Beschluß über ihre endgültige Haltung gegenüber der von der Reichsregierung bekanntgegebenen Wiedereinführung der Wehrpflicht gefaßt. In gut unterrichteten Kreisen erklärt man zu der englischen Note; nachdem die englische Regierung den vorgesehenen Protestschritt unternommen habe, werde die französische Regierung durch ihren Botschafter in Berlin einen Schritt in gleichem Sinne unternehmen lassen.

Man weist ferner darauf hin, daß die englische Regierung, die ausdrücklich von der Reichsregierung eingeladen worden sei, einen ihrer Vertreter zu einem Besuch nach Berlin zu entsenden, ihre Beschlüsse in voller Unabhängigkeit gefaßt habe. Die etwaigen Ergebnisse der Berliner Besprechung verpflichteten nur die beiden Mächte.

In der Pariser Dienstagpresse verhehlt man nicht eine gewisse Mißstimmung über den Beschluß des englischen Kabinetts, Sir John Simon doch nach Berlin zu entsenden.

# Eine Rede von Papens

### Ueberreichung der Ehrenkreuze in Wien

Im großen Musikvereinssaal in Wien fand die feierliche Ueberreichung der Ehrenkreuze statt. Mit Rücksicht auf den Aufruf der Reichsregierung war die Feier von hinreißender Begeisterung getragen.

Vor der Ueberreichung der Ehrenkreuze hielt der deutsche Gesandte von Papen eine Rede, in der er einleitend erklärte, daß die Heimat mit dem grandiosen Beginnen, die auf tausend Schlachtfeldern besiegelte Einheit des Willens um die Nation in eine neue geistige Gemeinschaft von Führer und Volk umzuschmelzen, einen entscheidenden Schritt getan hat. Unter überwältigenden Begeisterungskundgebungen verlas der Gesandte dann die wichtigsten Stellen des Aufrufs der Reichsregierung zur Einführung der allgemeinen Wehrpflicht und erklärte weiter: Mit diesem unerschütterlichen Entschluß ehren Führer und Nation das Gedächtnis ihrer Helden am besten. Und bei diesem kameradschaftlichen Gedenken will ich heute die unauslöschliche Hoffnung ausdrücken, daß gemeinsam vergossenes Blut von Millionen fester und unauflöslicher kittet als künstliche politische Bindungen. Auch hier werden letzten Endes die geistigen Werte ausgleichen, was Ungeistigkeit und Mangel an geschichtlichem Empfinden auseinander zu reißen suchen. Man wird sich daran gewöhnen müssen, daß das nimmer müde und neu pulsierende Leben des Reiches sich niemals mit der Angleichung an das Gegebene begnügt, sondern immer mit der Verkündung des noch zu Erfüllenden auftritt, weil es nach so viel mechanischer Leere endlich wieder die Größe einer geistigen Gemeinschaft als Frucht einer heroischen Zeit hervorbringen will.

Es folgte die Ueberreichung der Ehrenkreuze an neunhundert Frontkämpfer, Kriegsteilnehmer, Witwen und Väter von Gefallenen. Nach diesem Akt teilte von Papen unter dem Jubel der Anwesenden mit, daß er ein Treue-Telegramm an den Führer und Reichskanzler abgesandt habe.

# Der Star und der Vorschuß

### Heiterkeit im Rundfunkprozeß

Im Rundfunk-Prozeß fand am Dienstag der 60. Verhandlungstag statt. In der Vormittagssitzung wurde Direktor Lehmann von der Ufa als Sachverständiger verhört, um sich auf Antrag der Verteidigung darüber zu äußern, ob es auch beim Film üblich sei, solche Angestellte, von denen der künstlerische Erfolg abhängt, durch gelegentliche Sanierungsmaßnahmen vor wirtschaftlichen Schwierigkeiten zu bewahren. Die Verteidigung will darauf hinaus, daß die für den Angeklagten Dr. Flesch während seiner Tätigkeit als Rundfunkintendant unternommenen Sanierungsmaßnahmen im Kunstleben nichts Ungewöhnliches seien.

Der Sachverständige erklärte, die Höhe des Einkommens von Filmkünstlern habe nichts damit zu tun, daß auch solche hochbezahlten Kräfte in Geldverlegenheiten gerieten und mit Vorschußforderungen kämen. Wenn das Unternehmen auf die Arbeit dieser Kräfte großen Wert lege, dann werde man selbstverständlich helfend eingreifen. Die Ufa habe natürlich, wie jedes Kunstinstitut, ein Interesse daran, daß den Künstlern die Spielfreudigkeit nicht durch wirtschaftliche Schwierigkeiten genommen werde. Eine Liebesszene würde total verunglücken, wenn die jugendliche Heldin in den Armen des Geliebten durch den Gedanken gequält werde, daß im gleichen Augenblick der Gerichtsvollzieher bei ihr in der Wohnung pfändet.

Vorsitzender: Das muß ja allerdings jede Liebesszene stören. (Heiterkeit.)

Sachverständiger: Geldverlegenheiten gibt es sogar bei Produktionsleitern, deren Einkommen 100 000 RM. erreicht. Im allgemeinen aber sind die Künstler in ihrer Lebensweise viel bürgerlicher eingestellt, als die Oeffentlichkeit glaubt. — Unter allgemeiner Heiterkeit führte der Sachverständige dann das Beispiel eines Künstlers an, der früher trotz hoher Einnahmen dauernd im Vorschuß saß, weil er mit Geld nicht zu wirtschaften verstand. Dieser Künstler habe jetzt ein ansehnliches Vermögen gespart, weil sich eine gleichfalls bei der Ufa beschäftigte Künstlerin seiner annahm und ihren guten Einfluß auf ihn geltend machte.

Vorsitzender: Bei der Funkstunde gab es leider nicht eine Dame mit so gutem erzieherischen Einfluß. (Heiterkeit.)

Der Sachverständige betonte, daß die Ufa streng darauf achte, daß alle Vorschüsse pünktlich zurückgezahlt werden. Die Leitung bemühe sich, den Künstlern bei wirtschaftlichen Schwierigkeiten beratend zur Seite zu stehen. Zinsen würden für Vorschüsse nicht erhoben.

Der Generalintendant des Preußischen Staatstheaters, Tietjen, erklärte als Sachverständiger über das Vorschußwesen: Der Vorschuß ist eigentlich ein integrierender Bestandteil des künstlerischen Daseins. Das gilt auch für die hochbezahlten Künstler. Dem Intendanten ist dasselbe Entgegenkommen in der Vorschußfrage bewiesen worden wie dem Künstler. Wenn ein Künstler oder Intendant, auf dessen weitere Mitarbeit man Wert legt, vor großen wirtschaftlichen Schwierigkeiten steht, dann wird man ihm seitens der Bühnenleitung helfend beispringen. Es besteht bei den öffentlich-rechtlichen Bühnen die Vorschrift, daß ein Vorschuß im Laufe eines Etatjahres abgedeckt werden muß. Es kommen aber auch Fälle vor, in denen über diese Vorschrift hinweggesehen wird.

Auf eine Frage der Verteidigung erklärte Generalintendant Tietjen, unter Umständen würde die Bühnenleitung auch Prozeßkosten für die Künstler oder Intendanten bezahlen, wenn der Ausgang des Prozesses für das Theater von Bedeutung ist. — Die Weiterverhandlung wurde auf Mittwoch vertagt.



**Lettow-Vorbeck 65 Jahre**

Am 20. März d. J. vollendet Paul von Lettow-Vorbeck sein 65. Lebensjahr. Lettow-Vorbeck hat sich als Kommandeur der deutschen Schutztruppen, vor allem während des Krieges, in der deutschen Geschichte unvergängliche Verdienste erworben. Lettow-Vorbeck blieb mit seinen Truppen in den deutschen Kolonien den ganzen Weltkrieg hindurch unbesiegt, auch nachdem er, durch die Verhältnisse gezwungen, gegen Ende des Krieges auf portugiesisches Gebiet übergetreten war. Im kolonialen Schrifttum ist der Jubilar mit mehreren Werken hervorgetreten.

Unser Bild zeigt den Einzug Lettow-Vorbecks in Berlin nach Abschluß des Waffenstillstandes. Wie man sieht, bereitete die Berliner Bevölkerung dem verdienten Kolonialkämpfer einen eindrucksvollen Empfang. Unter den Zahlen: (1) General von Lettow-Vorbeck, (2) Gouverneur Dr. Schnee, (3) Major Kraut, (4) General Waehle.

Scherl-Bilddienst

## Aberkennung des Meistertitels

Mit einem besonders schwerwiegendem Verstoß gegen die soziale Ehrauffassung hatte sich am Dienstag das Ehrengericht der Handwerkskammer zu beschäftigen.

Angeklagt war ein Berliner Tischlermeister, der sich zur Finanzierung eines städtischen Auftrages vom Wirtschaftsamt der Stadt Berlin einen Vorschuß von 600 Mark hatte geben lassen und dabei erklärte, er habe noch 1200 Mark Außenstände und keine Schulden. Alle Versuche, den Schuldner zur Rückzahlung des Darlehens zu veranlassen, scheiterten an seiner nicht zu überbietenden Rücksichtslosigkeit und Gleichgültigkeit.

Das Ehrengericht verhängte die höchst zulässigen Strafen gegen ihn: außer dem Meistertitel wurde ihm das Recht, Innungswart zu sein und Lehrlinge zu halten, abgesprochen und ihm eine Geldstrafe von 50 Mark auferlegt. — Es ist dies das erste Mal, daß von einer sozialen Ehreninstanz einem Handwerksmeister der Meistertitel aberkannt worden ist.

## 1100 Fliegerzellen in Sowjetrußland

**Militärische und fliegerische Ausbildung der sowjetrussischen Dorfjugend**

Nach einer neuen Vereinbarung zwischen dem Hauptausschuß der kommunistischen Jugend und der Gesellschaft Ossoaviachim werden umfangreiche Maßnahmen für die militärische und fliegerische Ausbildung der sowjetrussischen Dorfjugend getroffen. Nach einer Vereinbarung zwischen den beiden Organisationen sollen im Jahre 1935 140 000 junge Bauern auf Staatsgütern und Kolletivbauernwirtschaften ausgebildet werden. Ferner sollen 30 000 Mädchen im Sanitätswesen ausgebildet werden. Außerdem sind Maßnahmen für die Förderung des Interesses der Bauern am Flugzeugwesen getroffen worden.

Mit Genehmigung der sowjetrussischen Militärbehörden sollen im Jahre 1935 1100 Fliegerzellen gebildet werden, die die Aufgabe haben, die Bauern mit der modernen Entwicklung der Luftfahrt bekanntzumachen und zu versuchen, unter ihnen Kräfte zu finden, die für die Luftfahrt geeignet sind. Die Regierung und die Partei haben für die militärische Ausbildung der Bauernjugend große Geldmittel zur Verfügung gestellt.

## Zug fährt in Arbeiterkolonne

**Sieben Bahnarbeiter getötet**

Auf der Strecke Brüssel—Antwerpen fuhr Dienstag vormittag bei Mecheln (Belgien) infolge dichten Nebels ein Zug in eine Gruppe Bahnarbeiter. Sieben Arbeiter wurden auf der Stelle getötet, zahlreiche wurden zum Teil schwer verletzt.

**Auch ein Unglück in Italien**

Auf der Eisenbahnstrecke Nizza—Cuneo fuhr eine italienische Lokomotive beim Rangieren auf italienischem Gebiet in eine Truppe von Streckenarbeitern. Drei Arbeiter wurden getötet und einer schwer verletzt.

## Blutige Zusammenstöße in Karatschi

**200 Tote und Verwundete?**

**Anläßlich der Hinrichtung eines Mohammedaners, der einen Hindu ermordet hatte, kam es in Karatschi in Britisch-Indien zu großen Kundgebungen der mohammedanischen Bevölkerung. Als die Menge eine bedrohliche Haltung annahm, eröffnete die Polizei das Feuer.**

Wie verlautet, soll die Zahl der Mohammedaner, die bei dem Zusammenstoß durch die Schüsse der Polizei getötet oder verwundet wurden, 200 übersteigen.

Ueber die Vorgeschichte der blutigen Vorfälle wird jetzt bekannt, daß eine große Anzahl von Mohammedanern den Leichnam des hingerichteten mohammedanischen Mörders wieder ausgegraben hatte und ihn in einem feierlichen Leichenzug mit besonderen Ehren erneut beisetzen wollte. Als die Polizei die Erlaubnis zu dieser Kundgebung verweigerte, wurde sie mit Steinen beworfen, sodaß sie sich genötigt sah, das Feuer zu eröffnen.

Wie zu den Zusammenstößen ergänzend berichtet wird, hatte sich eine riesige Zahl von Mohammedanern, darunter mehrere Hundert Frauen und Kinder zu einem Zuge durch die Straßen der Stadt formiert. Im Zuge wurde die Leiche eines wegen Mordes hingerichteten Mohammedaners getragen. Die Aufforderung der Polizei, auseinanderzugehen, beantworteten die Massen immer wieder mit neuen Angriffen, sodaß die Polizeibeamten von der Schußwaffe Gebrauch machen mußten. In der darauf entstandenen Verwirrung bemächtigte sich die Polizei der Leiche des Hingerichteten, der nunmehr wieder beerdigt wurde. Militärische Kräfte mit aufgepflanztem Seitengewehr überwachen zurzeit die Unruhebezirke.

## Tödlich abgestürzt

Durch die französische Botschaft in Brüssel ist das französische Außenministerium in Kenntnis gesetzt worden, daß das seit vier Tagen vermißte Flugzeug des Generalgouverneurs von Französisch-Aequatorial Afrika, Renard, nach einer beim belgischen Kolonialministerium eingegangenen Meldung, in Belgisch-Kongo zertrümmert aufgefunden worden ist. Die Insassen sind tot. An Bord befanden sich außer dem Gouverneur Renard und seiner Frau Major Bonninque, Fliegerhauptmann Gaulard, der Fliegerunteroffizier Ditte und zwei Mann Besatzung.

# Tante Minna

Text: Trix - Zeichnung: Bob

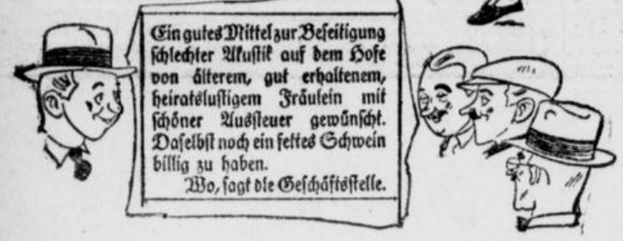
**Der halb-siebente Fall**



Es war, als Tante Minna kam —
Wie sag' ich's nur, mich packt die Scham —,
Vom Hofe her kein Wohlgeruch,
Was jedem in die Nase kroch.
Kaum, Tante Minna, dies erspäh'n,
Stand pfeilgrad' sie auf ihren Zeh'n
Und schnupperte und meinte blaß:
„Nach irgendwas hier . . . riecht mir das!"

Was Tante Minna darauf tat?
Sie fragt im Inserat um Rat!

Und wie hieß die Kleine Anzeige, die sie in ihrer Zeitung aufgab?



Ein gutes Mittel zur Beseitigung schlechter Akustik auf dem Hofe von älterem, gut erhaltenem, heiratslustigem Fräulein mit schöner Aussteuer gewünscht. Daselbst noch ein fettes Schwein billig zu haben.
Wo, sagt die Geschäftsstelle.

Nun braucht man ja eigentlich mit einer Kleinen Anzeige nicht gleich so viel auf einmal erreichen zu wollen. Aber ihr könnt euch denken, wie über Tante Minna durch die Kleine Anzeige das Glück kam*). Wirklich das Glück! Wie der siebente und Schlußfall beweisen wird.



*) In der Tat, die Kleine Anzeige ist einer von den guten Helfern und Ratgebern. Wenn es keine Kleinen Anzeigen gäbe, würden sie noch heute erfunden werden.

**Klein-Anzeigen gehören in das Heimatblatt die „Schwerter Zeitung"**

**Tilgungs-Darlehen**

von RM. 250.— an. Monatl. Rate für je RM. 100.— = RM. 0.80. Auskunft und Beratung kostenlos. Bei schriftl. Anfragen Rückporto erbeten. „UNION-RHEWEMO". e G.m.b.H. M.-Gladbach. General-Agentur: Alex Damm, Dortmund, Wetherstraße 6. 420

**Lichtspiele zur Reichskrone**

Nur heute und morgen neues großes Programm!

Kleine Eintrittspreise 0.40 0.60 0.80

Der amerikan. Prunkfilm

**Die große Zarin**

Ein grandioser historischer Ausstattungsfilm, der interessante Einblicke in die barbarische Großartigkeit des längst vergangenen russischen Kaiserreichs gewährt.

**Marlene Dietrich**
die weltberühmte Künstlerin in der Hauptrolle.

**Wer andern keine Liebe gönnt**

Sensationslustspiel mit
**Buster Keaton**
in der Hauptrolle.

**Nur rechtzeitiges Kommen sichert gute Plätze.**
Beginn 8 Uhr, Einlaß 7.40 Uhr
518

**Wilhelm Jensen**
**Karin von Schweden**

Solange es begeisterungsfähige Jugend gibt, solange wird „Karin von Schweden" eins ihrer Lieblingsbücher sein. Aber erst das junge Mädchen unserer Tage, das erzogen wird zum Opfergeist für Volk und Vaterland, vermag das Handeln dieses nordischen Mädchens zu erfassen, das nach schweren inneren Kämpfen die Liebe zum vertrauten Gespielen der Jugend, zu ihrem Verlobten, der Liebe zum Vaterlande opfert, das über sich selbst hinauswächst und entscheidend in den Befreiungskampf seines Volkes eingreift. Soeben in preiswerter, ungekürzter Volksausg., statt für 4.50 in Ganzleinenband nur **2.85**

Zu beziehen durch:
**Buchhandlung Carl Braus**
Adolf-Hitler-Platz 3

**Lest Bücher aus der Leihbücherei Carl Braus**


# Turnen, Spiel, Sport

## Deutsche Turnerschaft

### Handball

**Schwerter Handballjugend 1. Turniersieger im Heldengedächtniskampf.**

**Reichsbahn-Turn- und Sportverein erringt die Ehrenplakette!**

Einen schönen Erfolg buchte die 1. Handballjugend des Reichsbahn-Turn- und Sportvereins Schwerte in Lüdenscheid. Zum Handballturnier, um dessen Zuchstandekommen sich der Spielwart des Lenne-Volme-Gaues, Turnbruder Stute Lüdenscheid, sehr verdient gemacht hat, bewarben sich 17 Mannschaften um den Titel „Turniersieger". Die Mannschaften verteilten sich auf 3 Gruppen. Rtus Schwerte wurde der 3. Gruppe zugeteilt, in der die Schwerter 5 Spiele auszutragen hatten.

Nachfolgend die Siele der 3. Gruppe:

| | |
|---|---|
| Lüdensch. 61 — Schwerte | 2:5 |
| Schalksmühle — Städt.-Rahmede | 4:1 |
| Rahmer — Eggenscheid | 3:2 |
| Schwerte — Schalksmühle | 6:2 |
| Städt.-Rahmede — Eggenscheid | 0:2 |
| Rahmer — Lüdensch. 61 | 1:2 |
| Schalksmühle — Rahmer | 2:3 |
| Schwerte — Eggenscheid | 2:0 |
| Städt.-Rahmede — Lüdsch. 61 kampflos für Lüdenscheid 61 | |
| Schalksmühle — Lüdensch. 61 | 1:1 |
| Rahmer — Städt.-Rahmede | 3:3 |
| Eggenscheid — Lüdensch. 61 kampflos für Lüdensch. 61 | |
| Rahmer — Schwerte | 0:4 |
| Schalksmühle — Eggenscheid | 5:2 |
| Schwerte — Städt.-Rahmede kampflos für Rtus Schwerte. | |

Klarer Gruppensieger Reichsbahn Turn- und Sportverein Schwerte. 2. Sieger Lüdenscheider Turnverein von 1861.

Sieger der 1. Gruppe: 1. Brügger TV., 2. Jahn Lüdenscheid.

Sieger der 2. Gruppe: 1. Rahmeder TV. zum Hohle, 2. Jahn Kierspe und TV. Friesen Lüdenscheid.

Endspiele der Gruppensieger um die Turniermeisterschaft:

| | |
|---|---|
| Rtus Schwerte — Brügge | 7:0 |
| Rtus Schwerte — Rahmede | 3:0 |
| Rahmede TV. zum Hohle — Brügge (nach Verlängerung) | 1:0 |

1. Turniersieger Rtus Schwerte (Erringer der Ehrenplakette).
2. Rahmeder Turnverein zum Hohle.
3. Brügger Turnverein.

Bei der nachfolgenden Siegerehrung bedankte sich der Schwerter Jugendleiter vom Rtus, Alfons Spiegel, für die gastfreundliche Aufnahme bei den Lüdenscheider Turnbrüdern und insbesondere für die mustergültige Durchführung der Kampfspiele.

Die Schwerter Handballer trugen schon am Samstag ein Freundschaftsspiel gegen die 61 er aus und gewannen auch dieses Spiel mit 8:6.

### Tus. 07 Holzen

Tus Holzen 07 1. — Tus Wellinghofen 1. 4:7

Auf beiden Seiten wurde ein schnelles und faires Spiel gezeigt. Gleich nach Anwurf ziehen die Gäste vor das Holzener Tor, und schon muß die Hintermannschaft eingreifen, damit der Torhüter nicht große Abwehrarbeit zu leisten braucht. Wellinghofens Mannschaft hat im Angriff die beste Stütze, während bei den Rot-Weißen der Sturm nicht ganz auf der Höhe ist. Die erzielten Tore der Gäste waren für den Schlußmann der 07 er nicht aufzuhalten, die Platzherren hatten dagegen mit ihren Würfen reichlich Pech, vor allen Dingen müssen die Holzener mehr auf das Stellungsspiel achten. Das Ergebnis hätte genau so gut anders lauten können.

Holzen 07 2. — Tv. Jahn Schwerterheide 1. 3:3 (Meisterschaftsspiel)

Beide Gegner liefen zu großer Form auf, es wurde ein äußerst flotter Kampf. Im Feldspiel waren sich beide Mannschaften gleichwertig. Hatte man den Gästen sicherlich den Sieg zugetraut, so wurde man angenehm von den Holzenern enttäuscht, sie waren mit Rieseneifer bei der Sache, zeitweise war sogar eine kleine Ueberlegenheit der Rot-Weißen nicht zu verkennen. Die Holzener zeigten sich in ihren Würfen recht unsicher, sonst wäre vielleicht ein knapper Sieg die Ausbeute gewesen.

Mannschaftsgerätewettkampf

Tus Holzen 1907 — Turngemeinde Westhofen

Am Samstag wurde dieser Kampf in Holzen ausgetragen. Das Punktgericht bestand aus dem bekannten Kunstturner Klinger, Schwerte und einem Mitglied des TV. Berchum. Mit einigen Minuten Verspätung begann der Wettkampf. Bereits am ersten Gerät (Barren) erkämpften sich die Holzener einen schönen Vorsprung, den sie auch bis zum Schluß sicher hielten. Seit langer Zeit ist es das erste Mal, daß die Holzener an einem Gerätekampf teilnahmen.

### Grüne Eiche Bürenbruch 1896

**Sportverein Hemer 08 1. — Grüne Eiche Bürenbruch 1. 12:5**

Die Bürenbrucher Turner wagten als Vertreter der 3. Kreisklasse einer Einladung zu folgen, um den klassenhöheren Hemeranern, die zugleich Spitzenführer ihrer Gruppe sind, ein Freundschaftsspiel zu liefern. Schon zu Anfang wurde die Gästemannschaft heftig verblüfft, als Hemer im Handumdrehen mit 4:0 in Führung ging. Die Bürenbrucher strengten sich nun zwar mächtig an, jedoch ließen sich die guten Hemeraner nicht hineinlegen. Sie sicherten sich in der ersten Hälfte bereits eine schöne Führung von 7:1. Im zweiten Spielabschnitt stand der Kampf zunächst noch zeitweise im Zeichen des Platzvereins, bis etwa gegen Mitte der Halbzeit das Spiel überraschend eine Wendung zu Gunsten der Bürenbrucher annahm. Durch aufopfernde Spielweise war es der Gästemannschaft im Endspurt vergönnt, einige Tore aufzuholen, um so wenigstens ein ehrenvolles Resultat zu erzielen.

**Sportverein Hemer 08 2. — Grüne Eiche Bürenbruch 2. 16:6**

Gegen die körperlich weit stärkeren Reservisten des Platzvereins hatte die teils aus jugendlichen Spielern zusammengesetzte Bürenbrucher Elf nicht viel zu bestellen. Vom Beginn bis zum Schluß stand das Spiel vollkommen im Zeichen der Gastgebermannschaft, die sich bis zur Halbzeit schon einen 4:7-Vorsprung erkämpft hatte.

## Hohensyburg-Rennstrecke bei Westhofen „national"?

**Schwerte, 19. März.** Der Gau Westfalen des Deutschen Automobil-Clubs hat bekanntlich im September 1934 das große Hohensyburg-Rennen erstmalig auf der neuen Strecke Westhofer Brücke — Garenfeld — Betonstraße zum Austrag gebracht. Das Rennen war ein voller Erfolg. Die Besetzung war ganz ausgezeichnet, wohl 70 000 Zuschauer umsäumten die Rundstrecke.

Der Gau Westfalen kämpft seit einiger Zeit um die „nationale" Anerkennung der Strecke, damit ihm die Möglichkeit gegeben ist, Fahrer von Ruf aus ganz Deutschland an den Start heranzubringen. Vor einigen Tagen hat nun der DDAC.-Sportpräsident Kroth aus Berlin die Strecke besichtigt und sich begeistert für die wunderbare Lage im romantischen Ruhrtal ausgesprochen. Die geforderten Vorbedingungen für die „nationale" Anerkennung sind wohl erfüllt, doch ist für den Streckenausbau, besonders für die Verbreiterung der Fahrbahn auf 7,0 Klm., noch einiges zu leisten.

In anderen deutschen Gebieten ist man zur Zeit in reger Weise bestrebt, eine entsprechende Rennstrecke genehmigt zu erhalten. Die Stadt Köln baut mit erheblichen Mitteln geeignete Straßen im Kölner Stadtwald aus. Die Stadt Hannover hat die alte Eilenriede-Strecke unter Einsatz von rund 350 000 RM. ganz hervorragend umgebaut. Kurven wurden begradigt, allein 2000 Bäume des alten Parks wurden gefällt, um eine gefahrlose Streckenführung zu ermöglichen.

Es ist zu hoffen, daß im sportlich sehr aktiven Westfalen jetzt der Oberpräsident eingreift, um den Ausbau der neuen Hohensyburg-Rennstrecke bei Westhofen — Schwerte — Ergste sicherzustellen. Es darf nicht angehen, daß Westfalen jetzt bei der endgültigen Festlegung der wenigen anerkannten Rennstrecken im Reich ins Hintertreffen gerät.


Verantwortlicher Hauptschriftleiter:
Heinz Friedrich Kamecke Schwerte-R.
Verantwortlich für den gesamten Textteil:
Heinz Friedrich Kamecke Schwerte-R.
Für den Anzeigenteil:
Hans Linner Schwerte-R.
D.-A. II/35 1488


# Der grüne Frack

Ein heimeliger Kleinstadt-Roman von Fritz Ganzer

7. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

„Oh, das hieße ja, daß mir das Betreten der Küche verboten wird!"

„Verboten, das nicht! Aber ich wünsche es nicht mehr, denn es kommt doch nur Zank heraus. Ich will Frieden haben!"

Damit war's abgetan.

II.

„Na, aber höre mal, Ludwig, das Ding hast du wirklich mitgeschleppt?"

Frau Elenore Lanken, Ludwigs leibliche Tante väterlicherseits und Witwe des vor einem halben Jahrzehnt verstorbenen Besitzers des Gutes Hohenlinden, unweit Fürstenberg, unterbrach den Reisebericht ihres Neffen auf den fliesenbelegten, dämmrigkühlen Flur des Pächterhauses und sah den Erzähler der Fracksgeschichte an. Ohne das von Ludwig vermutete Lachen. Nicht einmal ein Lächeln stand in den braunen Augen der etwa sechzigjährigen, zu leichter Rundlichkeit neigenden Frau.

„Und was hast du sonst geerbt? Nichts? Gar nichts, keinen Pfennig? . . . Na, aber höre mal, Ludwig, das ist starker Tobak, wie Onkel Ferdinand immer zu sagen pflegte."

„Varinas Auslese, fügte er ja wohl hinzu", ergänzte Ludwig lächelnd. „Na ja, Tante Elenore, es ist nun eben nicht anders. Aber du weißt doch, daß ich von ererbten Reichtümern nichts wissen mag."

„Leider, du komischer Mensch! Ich habe ihn dir ja schon öfter vorgebetet, den Spruch von uns daheim: „Wer nichts erheiratet und nichts ererbt, der bleibt 'n armes Luder, bis er sterbt."

„Es bliebe mir also immer noch das Erheiraten, Tante. Und wer weiß, ob ich mit meinem grünen Frack nun nicht die Herzen aller reichen und schönen jungen Mädchen im vielerwähnten Sturm erobern werde."

„Du bist ein unverbesserlicher Spötter", sagte Frau Lanken und gab ihrem Neffen einen gutgemeinten Klaps auf die Schulter. „Zeit wäre es wahrhaftig mit deinen nahezu fünfunddreißig Jahren, dich nach einer Lebensgefährtin umzusehen."

„Die dann mit mir über den Himalaji klettert oder die Feuerländer besucht?"

„Warum nicht? Meinst du, es gäbe solche Frauen nicht?"

„Sie gibt es schon — aber . . ."

„Aber?"

„Na, ich will mit solchem Anhängsel nicht durch die Welt reisen. Ein Forscher muß in jeder Beziehung unabhängig sein!"

„Hm!" Tante Eleonore lächelte ein wenig. „Uebrigens wirst du doch nicht bis an dein Lebensende Forschungsreisender sein wollen?"

„So ziemlich bis ans Ende, Tante Eleonore. Und dann werde ich zum Heiraten zu alt sein."

„Na, denn man tau, min Söhn!"

Sie waren zuletzt langsam weitergegangen und hatten die nach dem Obergeschoß führende Treppe erreicht.

„Der Kaffee wartet auf dich, Ludwig . . . bleib nicht zu lange bei deinem grünen Frack!"

„Ich stelle mich dir am liebsten gleich in ihm vor, damit du seine Schönheiten bewundern kannst."

„Ich will ihn gar nicht sehen", wehrte Tante Eleonore ab. „Es wird ein schönes Lumpenstück sein."

„Du beleidigst mich und meinen Frack", rief Ludwig lachend und eilte die Treppe hinauf. „Ich bin sofort wieder zurück. Und habe keine Angst: ohne ihn."

Frau Lanken trat mit einem leichten Seufzer in das behaglich eingerichtete Wohnzimmer, wo der Kaffeetisch festlich gedeckt war.

Das vielseitige Bunt eines Asternstraußes, fest und kugelig zusammengebunden, wetteiferten mit dem zuckerbesprenkelten Braun eines Napfkuchens um den Vorrang der Schönheit.

Das Bunzlauer Kaffeegeschirr sah nett und solid aus. Die ganze Art der Herrichtung bewies, daß sie um eines Menschen willen geschehen war, den man lieb hatte, und dem man dies auch zeigen wollte.

Ludwig Sartorius hatte nach dem frühen Tode seiner Eltern in Hohenlinden eine zweite Heimat in dem prächtigen Ferdinand Lanken, diesem etwas wunderlichen, aber aufrechten, goldtreuen Manne und seiner klugen und gütigen Frau Eleonore ein Menschenpaar gefunden, das sich seiner in liebevoller Weise angenommen, von der stillen Hoffnung getragen, daß er einst nach ihnen Herr von Hohenlinden sein würde, da die Ehe leider kinderlos geblieben war.

Ferdinand Lanken hatte dann ins Grab gemußt, ohne die Ueberzeugung mitnehmen zu können, daß sein Hoffen in Erfüllung gehen würde.

Während eines neuen Fernseins Ludwigs war Ferdinand Lanken dann unerwartet früh gestorben, und die Nachricht von seinem Tode hatte den Neffen, der sich einer Expedition zur Erforschung der Nilquellen angeschlossen, nicht zu erreichen vermocht.

Erst nach Jahr und Tag hatte ihn ein Brief Tante Eleonores in Sansibar gefunden, der Veranlassung für Ludwig gewesen war, die beabsichtigte Weiterreise nach dem Süden Afrikas aufzugeben und vorläufig in die Heimat zurückzukehren.

Am Kaffeetisch wollte Tante Lanken noch allerhand über die Erbgeschichte wissen.

„Wer hat denn nun das ganze Vermögen geerbt?"

„Ein Fräulein Annemarie Drost . . . eine nahestehende Dame! Ich kenne sie nicht."

„Ach, die Annemarie Drost! Doch, die kenne ich! Ein hübsches, liebes Mädel! Wir haben uns auch in Fürstenberg einmal getroffen."

„Wer ist die Dame eigentlich?"

„Die Pflegetochter . . . die richtiggehende Pflegetochter der verstorbenen Annemarie Hellmert. Annemarie Hellmert war mit dem Verstorbenen sehr befreundet, und die Freundschaft ist dann auf die Pflegetochter übergegangen. Ich muß sagen, in schlechte Hände ist die Erbschaft nicht gekommen. Du . . . ich glaube, Annemarie Droste wäre ein Frau für dich!"

Ludwig lächelte.

„Laß, Tantchen . . . ich habe von den Eltern ein ganz nettes Vermögen und kann auch aus meinen schriftstellerischen Arbeiten etwas herausholen. Für mich langt es. Ich brauche kein Geld zu erheiraten!"

„Die Annemarie ist sehr hübsch!"

„So . . . meinst du, daß sie eine Frau wäre, die für mich paßt?"

„Ja und nein. Annemarie ist wie ein Heimchen am Herd. Mit dir zu den Bodokuden ziehen oder zu den Feuerländern . . . nein, das wäre nichts für Annemarie. Aber eine gute Frau würde sie gewiß werden. Wohl dem, der sie gewinnt!" Ludwig lachte gutmütig. „Du machst mich förmlich neugierig! Nun, vielleicht ergibt es sich einmal, daß ich dieses Wunder an Tugend und Schönheit kennenlerne."

„Du sollst nicht spotten, Ludwig!"

„Will ich ja nicht, Tantchen! Aber . . . wechseln wir das Tema! Einen Kuchen hast du wieder gebacken, der schmeckt einzig schön! Weißt du, wo ich an deine wundervollen Kuchen zuletzt gedacht habe?"

„Nun?"

„Unten im Sudan! Ich war Gast eines Beduinenscheichs und mußte über mich ergehen lassen, wie man den Gast ehrte."

„Wie tat man das?"

(Fortsetzung folgt)